

Nähe und schlüchte wie ein Kind; zwei Offiziere, Schützen und Döbowski, versuchten, die Geschütze zu verberken, wurden daran aber vom Kommandeur gehindert, weil alles auf Ehrenwort übergeben worden ist. Als der „Jumrud“ unsere Kapitulation bemerkt hatte, entfernte er sich, von zwei japanischen Kreuzern verfolgt, unter Vollampf. Sie haben ihn nicht erreicht; er scheiterte in der Olgabucht. Ganz unerwartet war das Ereignis der Flage vor sich gegangen, und ich kann darüber nicht richten. Cines Tages wird alles aufgeklärt werden! Aber ich glaube, und diese Ansicht teilen viele, die zugegen gewesen waren, daß wir es mit den alten Schiffen und unbrauchbaren Kanonen, die wir hatten, mit den Japanern nicht hätten aufnehmen können. Während des ersten Schlachtages und bei der zweiten Begegnung mit den Japanern war das alles klar geworden.

Zur Lage in Russland.

Die russische Verfassung. Aus Petersburg wird der „Post“ geschrieben: Die Wästel sind gefallen! Rußland bekommt eine Verfassung und der Zar wird ein konstitutioneller Herrscher. Dies soll nämlich das Ergebnis der letzten Beratung sein, die unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden hat. Unter den Mitgliedern des Kronrats waren nur vier gegen die Einberufung des Semski Sobor, während zwölf — zu denen auch die Großfürsten gehört haben sollen — für dieselbe gekümmt haben. Gleichzeitig verläutet, daß der fassam bekannte Entwurf Bulgins in allen seinen wesentlichen Teilen eine durchgreifende Aenderung erfahren hätte, derart, daß von einer ständigen Verfassung, wie sie der Minister des Innern gedacht hatte, keine Rede mehr sein könne. Die Beratung ist noch nicht abgeschlossen, dies dürfte vielmehr erst am Donnerstag erfolgen; es wird indessen angenommen, daß eine Korrektur des Projektes in positiv so gut wie ausgeschlossen sein dürfte. Von besonderer Bedeutung ist, daß Graf Soloki, der Herrn Witte vertritt, wiederholt zu Gunsten einer breiten Aufzählung der von allen als nötig erkannten Reformen das Wort ergriffen hatte, und daß seine Worte auf die Räte des Monarchen und auf diesen selbst einen tiefen Eindruck gemacht haben sollen. Nikolaus II. soll sogar — wie an beinahe unrichtiger Stelle berichtet wird — den Erklärungen und Aufklärungen Solokis mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt sein und durch Kopfschütteln seine Zustimmung angedeutet haben. Man glaubt, in Soloki den Nachfolger Bulgins zu erblicken. Jedenfalls wurde im Sommer des Jahres dem alten und unbrauchbar gewordenen System definitiv entsagt. Das die Einberufung des Sobor verkündende Manifest soll am 30. Juli (a. St. d. i. 12. August) publiziert werden, also am Geburtstage des Großfürsten-Thronfolgers. Die große Nationalversammlung wird in Moskau tagen, wohin der ganze Hof für längere Zeit überbesiedelt soll.

Zu der russischen Ministerkonferenz, welche am Dienstag unter dem Vorsitz des Zaren in Petersburg stattgefunden hat, erklärt der offizielle „Regierungsbote“: Nach Besprechung der Frage, ob der vom Ministerrat revidierte Gesetzentwurf Bulgins mit dem im kaiserlichen Dekret vom 3. März enthaltenen Weisungen übereinstimme, ging die Konferenz zur Beratung der einzelnen Artikel über.

Die Teilnehmer an dem Moskauer Semskowogorschen sollen, wie schon gestern mitgeteilt, nach Privatberatungen unter die Anflage des Hochverrats gestellt werden.

Das Kriegsgesetz in Cherson (östlich von Odessa) verurteilte 5 Soldaten eines Disziplinarbataillons zum Tode durch Erschießen und 4 zu Zwangsarbeiten. Sie waren angeklagt, den Kommandeur, einen Hauptmann und einen Feldwebel ihres Bataillons vor der Front durch Bajonettstiche verwundet zu haben. Die durch harte Behandlung erbitterten Soldaten hatten gelobt, wer von ihnen die ihnen verhassten Vorgesetzten besitzigen sollte.

Die Friedenshoffnungen scheinen auch in den Petersburger Hofkreisen recht gering zu sein. Die Berichte des Obersten Fürsten Welfonsky, der sieben von Einwärts' Hauptquartier in der Hauptstadt eintraf, sollen so befriedigend ausgefallen sein, daß die Kriegspartei sich wieder sehr zuversichtlich zeigt. Einer der Großfürsten sagte nach einer Depesche des „A.-M.“: „Es scheint, daß Witte sich an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ sehr wohl befindet; er wird wohl nächste Woche zur Heimfahrt denselben Dampfer benutzen.“

Aus Russisch-Polen wird der „Frankf. Zig.“ berichtet: Das Zentralomitee der sozialistischen Arbeiterpartei wird den allgemeinen Ausstand proklamieren, damit die achtstündige Arbeitszeit von den Verwaltungen anerkannt wird. Auf der „Rudolfsgrube“ bei Sosnowice stellten nachts die Arbeiter die Arbeit ein; sie verlangen, daß ihre verhassten Deputierten wieder freigelassen werden. Die Arbeiter sind erregt, weil gerade die Behörden es

waren, die die Wahl von Deputierten anregten, um mit diesen verhandeln zu können.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. 23 liberale ungarische Abgeordnete haben beschlossen, die liberale Partei zum 17. August zu einer Beratung einzuberufen, um ihr eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine Einwirkung auf der Grundlage des Ausgleichs von 1867 befürwortet und betont. Es sei die Pflicht eines jeden Abgeordneten, die von der Koalition angebotene Lösung der Krise zu unterstützen; sollte die Konferenz diesen Vorschlag nicht annehmen, so wollen diese Abgeordneten aus der liberalen Partei austreten.

England. Zur Dünseefabrizierenden englischen Flotte erzählt die „Frankf. Zeitung“: Nach dem Besuch der französischen Flotte und der Beendigung der Festlichkeiten bei Portsmouth wird das englische Kanalgewässer zusammen mit dem ersten Kreuzergeschwader nach Dünkirchen, dem Nordseehafen von Amsterdam, abdampfen und dort drei Tage ankern. Ein vierstägiger Aufenthalt ist dann bei Gohier, an der Westküste von Jütland, geplant. Vom 28. bis 31. August wird das Geschwader bei Swinemünde ankern und vom 1. bis 4. September bei Swinemünde ankern und dem holländischen und den zwei deutschen auch einigen dänischen und wahrscheinlich auch schwedischen Häfen Besuche abgestatten. England liegt daran, sowohl mit Holland und Belgien wie auch mit allen skandinavischen Staaten in festen Beziehungen zu bleiben. Es liegt in Englands Interesse, daß deutscher oder sonstiger kontinentaler Einfluß in seinem dieser kleineren nördlichen Staaten vorherrschend werde. England will sein Interesse am Schicksale dieser Staaten zeigen, und diese sehen die freundliche Teilnahme keineswegs ungern. Was das Verhältnis zu Deutschland betrifft, so liegt kein Grund vor, an den friedlichen Absichten beider Mächte zu zweifeln. Tatsache ist zwar auch, daß Deutschlands Seemacht von Seiten Englands als möglicher Gegner sehr ernst genommen wird. England schaffte am Firth of Forth bei Rosyth jetzt einen neuen Kriegshafen ersten Ranges, einfach darum, weil es in der Nordsee in Zukunft besser verteidigt sein muß, als in früheren Jahren. Tatsache ist auch, daß Frankreich, Holland und Spanien Englands mögliche Gegner zur See waren.

Schweden und Norwegen. Im schwedischen Reichstag erklärte in der Schlussrede der Präsident der Zweiten Kammer Sparling, daß die Situation fortwährend ernst, aber die Kammer ruhig sei im Bewußtsein, durch ihr Mitwirken eine feste Grundlage für eine gute und friedliche Lösung der Unionsfrage gelegt zu haben. Wenn die Situation sich zuwende, dann liege die Verantwortung hierfür nicht auf schwedischer Seite. Der Präsident kündigte die baldige Wiederberufung des Reichstags an.

Türkei. Eine bulgarische Bande und Bauern griffen, nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“, das türkische Wachhaus bei Radowitsch, östlich von Jshin, an, machten 40 Soldaten nieder, verbrannten das Dorf Radowit und zerstörten den Telegraphen. Nach Meldungen der „Agence Havas“ aus Serres haben keine bulgarische Banden griechische Dörfer heimgesucht, um die Einwohner zu zwingen, sich als Bulgaren in die Volksabteilungen einzutragen. Am 1. Juli überfiel eine bulgarische Bande das Dorf Rawondo, folterte fünf der angesehenen Einwohner und drohte, das Dorf in Brand zu stecken und alle Einwohner niederzumachen, wenn sich das Dorf nicht als bulgarisch erklären sollte. Fünf ansesehene Einwohner wurden fünf Tage später im Dorf Starjowo ermordet. Am 8. Juli töteten Bulgaren zwei Brüder aus Naboriza. Diese Nachrichten haben in Athen große Erregung hervorgerufen. — Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Am 1. August ist das alte Pulvermagazin der Kurruksun-Batterie an den Darbanellen in die Luft gesunken. Zwei Soldaten sind verwundet worden.

Deutschland.

Berlin, 4. Aug. Der Kaiser hat am Donnerstag vormittag Kopenhagen verlassen und ist am Donnerstag nachmittag auf seiner Yacht „Hohenzollern“ in Begleitung des Torpedoboots „Steinern“ und des Kreuzers „Berlin“ vor Samsig eingetroffen.

— Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Eduards? Der „Evening Standard“ meldet aus Wien: In Marienbad verläutet, daß König Eduard auf der Reise dorthin mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen werde, vielleicht in Frankfurt a. M.

— (Das deutsche Geschwader vor Stockholm.) Der deutsche Gesandte in Stockholm, von Müller, gab Mittwochabend im Grand Hotel ein Diner für die vor Stockholm einge-

troffenen deutschen Geschwader und die Vertreter der schwedischen Marine. Der Gesandte brachte einen Toast auf König Oskar und darauf auf Kaiser Wilhelm aus. Großadmiral v. Köster antwortete mit einem Toast auf die schwedische Marine, worauf der Marineminister mit einem Toast auf die deutsche Marine erwiderte. König Oskar von Schweden empfing Mittwoch nachmittag den Großadmiral v. Köster in Audienz und überreichte ihm am Schluß derselben den Seraphinenorden. Donnerstag vormittag tratete der König dem deutschen Geschwader einen Besuch ab und nahm an einem Frühstück beim Großadmiral v. Köster auf dessen Flaggschiff Kaiser Wilhelm II. teil. Donnerstagabend gibt der König im Stockholmer Schloss ein Souper zu Ehren des deutschen Geschwaders, zu dem 300 Personen geladen sind.

— (Die preussische Bergaesebnovelle) ist nunmehr am Mittwoch in der Gesammmlung veröffentlicht worden. Der Kaiser hat das Gesetz in Gehe an Bord der „Hohenzollern“ am 14. Juli unterzeichnet.

— (Eine neue Schmarckenvorlage in Sicht?) Wie die „Deutsche Zeitung“ von Dr. Friedrich Linae „zuverlässig“ erfahren haben will, soll die preussische Regierung beabsichtigen, in der nächsten Session eine Neuauffüllung des Fonds der Aufstellungskommission zu beantragen. — Man kann begierig sein, ob diese Meldung ihre offizielle Bestätigung findet.

— (Mittelstandsband und Hausbesitzer.) Nachdem die Mittelstandsvereinigung sich auf dem Verbandstage der Fleischer und auf anderen mittelständlichen Tagungen bereits deutliche Absparungen geholt hatte, ging sie auch auf dem Hausbesitzertage in München mit ihren „Idealen“ freiben. Für sie führte hier das Wort der Mittelstandsdirektor und Architekt Küster aus Hannover, der einen langatmigen Vortrag über die beiden Ziele der Vereinigung hielt. Er schien den Hausbesitzertag für einen guten Resonanzboden seiner Ausführungen zu halten. Vieleicht doch er mit stiller Freude daran zurück, daß der Vorstandsdirektor des Hausbesitzerverbandes, Baummeister Hartwig-Dresden, einst antijewischer Reichstagsabgeordneter war. Aber er ist in seinen Erwartungen bitter getäuscht worden. Und als er sich aufs hohe Pferd setzte und der Versammlung zurief: „Ein Erfolg der Mittelstandsvereinigung ist der, daß jetzt schon ein ganz anderer Zug durch die Parlamente geht. Haben Sie das noch nicht gemerkt?“, da löste ihm ein mehrfaches: „Nein, nein!“ entgegen. Er schloß seine nicht interessanten Ausführungen mit der Aufforderung, der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzer wolle seine Vereine veranstalten, sich der Mittelstandsbeziehung anzunehmen. Nun erbot sich Verbandsdirektor Hartwig und erklärte: „Ich möchte nur feststellen, daß natürlich keine Rede davon sein kann, daß der Zentralverband irgendwie an die Mittelstandsvereinigung herantritt.“ (Lebhaft allgemeine Zustimmung.) Die Sache fand schließlich ihren Abschluß mit der Einbringung folgender Resolution: Der Zentralverband tritt in seine Debatte ein, sondern nimmt nur von dem Vortrag Kenntnis, lehnt es aber ab, auf diese Angelegenheit einzugehen, da dieselbe sich auf politischem Gebiete bewegt und mit den Fragen des Haus- und Grundbesitzes nichts zu tun hat. (Lebhafter Beifall.) Dieser Antrag wurde dann von dem Verbandstage mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Also auch bei den Hausbesitzern haben sich die Mittelstandsdirektor eine gründliche Absuhr geholt.

— (Wegen angeblich allzubäufigen Besuchs.) den einige französische Offiziere ihren in Glast lebenden Familien machen, soll sich nach dem „Gaulois“ die deutsche Regierung auf diplomatische Weise beschwert haben. Der „Gaulois“ ist ein Blatt, dessen Nachrichten man nicht allzuviel trauen darf. Er benutzt dann auch gleich seine Meldung zu einem Protest gegen das Auftreten der deutschen Regierung und sagt, daß man in Frankreich den deutschen Offizieren die größte Bewegungsfreiheit gestatte. Bei der schwülen Stimmung, die augenblicklich in Frankreich gegen Deutschland herrscht, ist die Veröffentlichung solcher Nachrichten natürlich nur geeignet, Del ins Feuer zu gießen, und das ist wohl der ganze Zweck, warum der „Gaulois“ die Sache veröffentlicht.

Vermischtes.

* (Raubmord.) In der nächsten Umgebung von Göttingen ist ein schändliches Verbrechen begangen worden. Als gestern abend der Bauernmeister v. Alshausen durch das Fortwägen von Mollelebe ging, fand er die Leiche des Landwirts Schendelin, der schon seit einigen Tagen vermißt wurde. Der Unglückliche ist zweifellos das Opfer eines Raubmordes geworden, denn der Leiche, deren Schädel durch ein schweres Schlaginstrument zerschmettert wurde, fehlten Hirn und Gehir.

— (Der elektrische Betrieb des Felttonkanals) wird schon im Laufe des Monats August aufgenommen werden. Zunächst wird probeweise der elektrische Schienenbetrieb eingerichtet, um das Personal einzulernen. Das Kraftwerk des Kanals ist nahezu fertig.

Prima
echt **Emmenthaler**
Schweizerkäse
vorzügliche, vollsaftige,
schön gelochte Ware
empfiehlt
Ad. Schäfer
Extension 1.

Ziehung 4. u. 11. Septbr. c.
Tilsiter Ausstellungen

Lotterie
Ministeriell u. Königlich
Preussen genehmigt

21 000 Gewinne. Wert Mark

185 000

Hauptgewinn 1. v.

30 000

20 000

10 000

Los 4 Mk. 1.-. 11 Stück Mk. 10.-.
Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt
General-Debit

Ferd. Schäfer
Düsseldorf.

Sommersprossen,
Gesichtsflecke, Mitesser, Pusteln vermindern
bildlich bei Anwendung von **Crème N° 6.**
Derselbe macht die Haut weich, zart und
schmeidig. — Gehältlich in Zuden a 60 Pf
Alleinverkauf für Merseburg:
Richard Kupper. Centrale-Drogerie.

Königsberger
Geld-Lotterie.
Ziehung 17. August.
Hauptgewinn 75 000 Mark.
Loose a 3 Mk. empfiehlt
Louis Zehender.

Sonntag früh
Fisch-Verkauf
(Mal Vid. 1,30 Mark)
Hirtenstrasse Nr. 6.
neben der Damm-Mühle.

P. P.

Einen gehobten Publikum von Merseburg
und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit
heutigem Tage
kleine Ritterstraße 16
eine Filiale in
Konfitüren, Schokoladen, Brot,
Weisswaren, Kuchen u. div. Gebäck
eröffnete.
Es soll mein Bestreben sein, das mich be-
ehrende Publikum stets mit frischer, schmackhafter
Ware zu bedienen und bitte mich gefälligst zu
unterstützen.
Eingros-Bestellungen werden dafelbst ange-
nommen und prompt ausgeführt.
Merseburg, den 3. August 1905.
Ergebenst

Otto Elbe jun.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

La frische Hehrücken, -Keulen,
Blätter und Kochfleisch,
La frische Rotwild
-Rücken,
-Keulen,
Blätter und Kochfleisch,
auch in einzelnen Pfunden,
feinst. junge Gänse,
Enten,
Schnitten u. Tauben
empfiehlt billigh

Emil Wolff.

Neue Kartoffeln
1 Ztr. Mk. 3.-
1/2 " " 1,55
3/4 " " 0,50
5 Ztr. " 0,30

Richard Kahl,
Neumarkt 75.



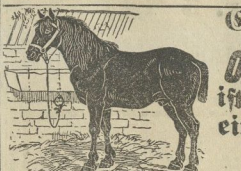
Mehrere große Transporte
bester und schwerster reumilch.
Kühe m. d. Kälbern,
hochtrag. Färsen,
sehr schöne ostfries.
Zuchtbulle, sowie 1/2 jähr. Färsen
sind bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.



Von Sonntag den 6. d.
M. ab steht wieder ein großer
Transport hochtragender und
reumilchender
Kühe
bei mir zum Verkauf.

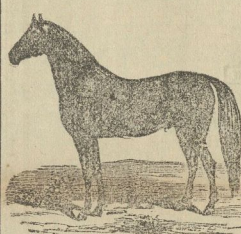
Otto Heilmann.



Ein frischer Transport
ostpreuß. Pferde
ist wieder zum Verkauf
eingetroffen.

Wilhelm Ahnert.

In großer Auswahl
sind wieder



dänische,
holsteiner und
hannöversche
Pferde
eingetroffen.

Gebr. Strehl.

Laden oder 1. Etage,

für Möbelfachgeschäft passend, per sofort oder später gesucht.
Offerten unter U 1803 an Rud. Mosse, Leipzig, erbeten.

Haarausfall! Haarpflege!

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unerschöpflichen, alt- und viel erprobten

Häusner's Brennnesselspiritus,

der Haarseite Mk. 0,75 und Mk. 1,50, äst mit dem Wendelsteiner Kircherl.
kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, befördert bei
täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpin-Zeile a 50 Pf., Alpin-
Wisch a Mk. 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Centraldrogerie Rich. Kupper, Oscar Leberl,
Max Hagen, A. Ortman, Gust. Schubert, Neumarkt-Drogerie,
Drogerie Wilhelm Kieselich.



Oberhemden
fertig auf Lager und
Massanfertigung.

Weisse Oberhemden
mit glatten oder
Piqué-Einsätzen.

Bunte Oberhemden,
Oxfordhemden

Byssus- oder
Luftstoff-Wäsche.

Kragen,
Manschettens,
Servietten

liefert solide und gut

Adolf Schäfer.

Schuh- und Stiefelwaren,
gut und dauerhaft,
alle Sorten, große Auswahl,
billigste Preise.

Bestellung nach Maß und Reparaturen
schnell und gut bei

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Photographische
Anstalt
von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.



Neubelt!
Butterwähler
ohne Eis
August Perl,
Zub.: Paul Ehlert.

Milch.

Jedes Quantum Milch,
taufend Liter und mehr täg-
lich, werden gegen Kasse zu
taufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe
sind abzugeben bei

F. Grosse,
Gasthof zur Stadt Leipzig,
Merseburg.

Marine-Verein

Sonabend den 5. August abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im „Goldenen Sahn“.

Der Vorstand.

Freie Turn-Vereinigung.

Sonntag den 6. August
Turnfahrt nach Droyßig —
Zeiter Fort — Zeit.

Abfahrt früh 6 Uhr Min.
Der Vorstand.

Allgem. Turn-Verein.

Sonntag den 6. August,
von nachmittags 3 1/2 hr an

Sommerfest
in der „Reichskrone“.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag den 6. d. M.
Ausflug nach Lößitz.

Abmarsch 2 1/2 Uhr vom „Sächsischen Hof“.
Der Vorstand.

Mugarten.

Morgen Sonntag und Montag
große humoristische

Gefangs- u. Spezialitäten-Vorstellung
des Leipziger Spezialitäten-Ensembles.

Auftreten von nur Kräften ersten Ranges.
Ausgeführt von 4 Damen und 3 Herren.

Barckbad.

Sonabend und Sonntag
Gänsebraten.

Zum alten Dessauer.

Heute abend Brat- u. frische Würst.
ff. Sülze.

Thüringer Hof

Merseburg.

Sonntag den 6. August, von nachmittags
3 Uhr ab

Ballmusik
bei vollem Orchester.

Bahnhof Frankleben.

Sonntag den 6. d. M., von nachmittags
3 Uhr an

Tanzvergüngen,
wogu freundlich einladet

O. Erbis, Gastwirt.

Achtung! Achtung!

Schützenhaus.

Heute Sonabend, von 8 Uhr ab, findet in
meinem Schanzelt auf dem Schützenplatz
grosses humoristisches

Gesangskonzert statt.
Neues Personal. Neues Programm.
Carl Landgraf.

Schützenhaus.

Empfehle frische Würstwaren.
Carl Landgraf.

Menzels Restaurant.

Heute Schlachtefest.

Dieters Restaurant.

Heute abend Salzknochen.



Die noch sehr reichlichen Bestände in

Kinderkleidern

aus Wasch- und leichten Wollstoffen, sowie sämtliche

Knaben-Wasch- u. Schul-Anzüge

kommen Sonnabend, Sonntag und Montag

räumungshalber **außergewöhnlich billig** zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Reichskrone.
Montag den 7. August,
abends 8 1/4 Uhr,

Gr. Doppel-Konzert,

ausgeführt vom
Trompeterkorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12
(Dirigent: Stabstrompeter Pein)
und der hiesigen Stadtkapelle
(Dirig.: Fr. Hertel).

Gulgewähltes Programm.
Zum Schluss:
Schlachtenpotpourri 1870/71
v. Caro.

Großes japanisches Brillant-Feuerwerk
u. vollständige Illumination
des Gartens.


Italienische Nacht.
Vorverkauf a 50 Pf. bei Draeger,
fr. Mitterstr., und Diebold, Dom 1.
An der Abendkasse a 60 Pf.

Gesellschafts-Verein
Euterpia
Sonntag den 6. August
abends 8 Uhr findet unter

11. Stiftungsfest
bestehend in
Theater und Ball
in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ statt.
Zur Ausführung gelangt:
Der böse Geist
Lumpaci vagabundus
oder
Das liederliche Kleblatt.
Zauberposse mit Gesang in drei Aufzügen.
Dieses unfern eingeladenen Gästen,
auch solchen, welche durch Einladung über-
sehen sind, zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

I. Merseburger
Bandonion-Klub
hält Sonntag den 6. August sein
Vergnügen
im „Augarten“ ab.
Von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an
bei vollständigem Orchester (Blasmusik).
Der Vorstand.

Der Räumungs-Verkauf
in meiner Filiale
Dom Nr. 5
dauert nur noch bis Mitte August.
August Perl, Dom 5.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Welcher Kaffeezusatz?
Nicht **Frank-Gries**
mit der Kaffeemühle!

Eine kleine Beigabe genügt!

Im Hause Entenplan 2 ist ein
Laden mit Wohnung,
Lagerraum u. Pferdestall zusammen und auch getrennt
zum 1. Oktober zu vermieten. Gef. Anfragen erbittet
August Perl, Inh. Paul Ehlert.

Tivoli-Theater.
Dienstag den 8. August und Donnerstag den 10. August 1905
Gastspiele
des
großherzoglich sächs. Hoftheaters
Herrn Albert Bauer
vom Hoftheater in Weimar.
Götz von Berlichingen
mit der eisernen Hand.
Drama in 5 Akten von Wolfgang von Goethe.
Der Vorverkauf zu diesen Vorstellungen hat begonnen.

Park-Bad.
Sonntag den 6. August, nachmittags 4 und abends 8 Uhr,
Großes humoristisches Gesangs-Konzert
der überall beliebten **Naumburger Couplet-Sänger** mit ihren neuesten Liedern,
Couplets und Solohörnern. Unter Anderm: **Anton auf dem Maskenball.**
Herzomisch!! Großer Lachserfolg!!
Der Schützenkönig. **Der Reservist.**
Leutnant Pflüchenschrips und sein neuer Vursche
u. i. w. u. i. w.
Neues, urkomisches, dezentcs Familien-Programm.
Wer lachen will, der komme.
Nicht genutzte, humorvolle Stunden versprechend, ladet freundlich ein
Otto Obenauf.

Tivoli-Theater.
Sonnabend den 5. August 1905.
Volksvorstellung
Halbe Kassenpreise!
Die schöne Holländerin
Vollständig mit Gesang in 3 Akten
und einem Prolog.
An der Landstrasse
von Anton Anno.
In Szene gesetzt v. Regisseur K. Star.
Personen des Borspiels:
Aug. Knoch, Steinlopper K. Star.
Barbara, dessen Frau St. Dr. Miklaus.
Elise, deren Tochter F. Miklaus.
Sohrmann, Babufoßvorst. G. Hillmer.
Bemmenich, Rechensteller W. Grünfeld.
Willy Rechenmüller G. Mad.
Personen des Stücks:
Rechenmüller, Fabrikbesitzer M. Sella.
Ulrich, seine Frau J. Günpler.
Willy, beider Sohn G. Mad.
Michael Bannmer, Kaufmann P. Gehring.
aus Amsterdam M. Fruch.
Elsbet, dessen Tochter K. Star.
Elise, seine Tochter F. Miklaus.
Günard Buder, Kommiss F. Stefan.
Langer, Schriftführer W. Günpler.
Balthasar, Diener F. Gert.
Sophie, Kammermädchen P. Gehring.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:
Spreng 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Dramatischer Verein
Freie Volksbühne.
Sonntag den 6. August großartiges
Gartenfest
in der „Fantenburg“.
Von 3 Uhr an:
Konzert, Herren- und Damenkegeln,
Preisschießen, Verlosung
und Kinderpolonaise.
Von Abends 8 Uhr an:
Theater und Ball.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“
hält Sonnabend den 5. August, von
abends 8 Uhr an, im „Garten“ sein
Tänzchen
ab. Der Vorstand.

Betr. Beamter,
vermögend, wünscht behufs bald. Heirat Bekanntschaft mit junger Dame oder Witwe von guten Charakter. Vermittler außer Orten verbieten. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gef. Offerten mit A.Z. 100 handschriftlich an:
Wir suchen für dauernde gutbezahlte Beschäftigung noch
2 tüchtige Metallformer,
sowie
2 tücht. Metallschleifer,
welche auf Armaturen perfekt sind.
Heine & Seifart,
Metallindustrie Gieselsberg/Zsch.
Zuverlässiges Mädchen,
15-17 Jahre, kinderlich, das neben der bürgerlichen Küche auch alle Näh- und Handarbeiten erlernen kann, in ruhigen Haushalt bei gutem Lohn gesucht.
H. Hamacher, Weißenfels,
Naumburgerstr. 32.
Bedeutliches Mädchen, 16 Jahr, als
Aufwartung
domittags per 15. August gesucht
Neumarkt 19.
2 Nähmaschinenmesser
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Vindenzstraße 5.
Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Am Donnerstag ist schon wieder eine Verluſtliste wie folgt eingetroffen: Generaloberst Dr. Theodor Seidmann, geboren am 13. 6. 55 zu Bassau, am 26. Juli 1905 auf einem Ritt von Sanfontein nach Namansdriff gefallen. Nachträglich gemeldet im Gefecht bei Karus am 17. Juni gefallen: Major Robert Schiller, geboren am 26. 7. 81 zu Seidenhof, Brustschuß; Major Anton Kubn, geboren am 12. 6. 82 zu Wittlich, Kopfschuß; Major August Wahlenberg, geboren am 17. 9. 1851 zu Bahu, am 27. Juli 1905 im Lazarett Dainigab an Diphtherie gestorben. An Lungentuberkulose gestorben ist der Oberstleutnant Wilhelm Steneberg, geboren am 26. 1. 79 zu Bovenand am 25. Juli im Feldlazarett 15 zu Hafuur. — Der gefallene Generaloberst Dr. Theodor Seidmann war nach der „Voss. Zig.“ der höchste Sanitäts-offizier bei der Schutztruppe und stand als Korpsarzt beim Kommando der Schutztruppe an der Spitze des Sanitätsamtes. In Afrika war er erst seit wenigen Monaten.

Aus dem Süden von Deutsch-Südwestafrika ist der „Frl. Zig.“ abermals ein interessanter Brief von einem Teilnehmer der deutschen Expedition zugegangen, der dem Blatte aus Keemansbooy unter dem Datum des 3. Juli schreibt: Das Hauptquartier machte gestern folgendes bekannt: Cornelius hatte sich bei Kobas an der Mündung des Ausgab in den Fischfluß durch Sammeln neuer Erfolgshatzen auf eine Stärke von über 200 Kriegseleuten gebracht. Mit den dazu gehörigen Waffen sollen gegen 800 Seelen verarmt gewesen sei. Das von ihm besetzte Gelände war geflochten gewandt; die Schwierigkeiten dortiger Gegend übertrafen jede Vorstellung. Auf beiden Seiten am Fischfluß entlang zichen sich Tagesmäße weit zerklüftete Felsgebirge hin, die ein Erreichen des zielweise mit Wasser gefüllten und von mächtigen Steinblöcken durchsetzten Reservoir nur an wenigen Stellen und nur für einzelne Fußgänger ermöglichen. Das Kufstal läuft zwischen fast senkrechten unerschließbaren Felswänden. Die auf der Karte vorgezeichnete Rad-Karibos-Alais gibt es nicht. Weder bei Hofinobho noch östlich Kobas gibt es Zugänge zum Reservoir. Die einzige mögliche Annahmsfrage von Karibos auf Kobas bildet ein Saumpfad, der kilometerweit durch eine tiefe schmale Schlucht mit unerschließbaren Rändern führt. Hierhin hatte Cornelius einen Teil seiner Leute vorgeführt, und weiter rückwärts durch eine Steinschlucht die rückliegenden Reserven geschickt. Major Gräfer verarmte die halbe 9. und die 1. Stappentompagnie unter Oberleutnant v. Rosenthal und Hauptmann Richter, etwa 120 Gewehre stark, an der Ausgab-Quelle, halbe 9. und 10. Kompagnie, etwa 100 Gewehre, mit Halbatterie Stublmann und ein Zug Gebirgsbatterie unter Jochel bei Karibos und erkrankte in Nachmittagszeit um 11. Häfeler mit 30 Gewehren und einem Gebirgsgegeschütz nach Alais zur Sperrung des südlichen Fischflusses. Die Angriffskolonnen wurde in der Nacht zum 27. Juni zu Fuß — von Tragtieren gefolgt — vorgeführt. Richter vom westlichen Fischfluß aus, Gräfer mit Jochel durch bezeichnete Schlucht. Cornelius wich sich der Umklammerung entziehend, auf Keibonus aus, wo Richter mit ihm Fühlung gewann und in schwerem Gefecht, noch vor Eintreffen Gräfers, die feindliche Stellung kürzte. Gräfer nahm die Verfolgung auf und erhielt im Reservoir von beiden Seiten heftiges Feuer, das erst nach Einsetzen des trotz der Geländeschwierigkeiten gefolgten Zugs Gebirgsartillerie unter Leutnant Bender verarmte. Die Abteilung Häfeler hatte bei Alais die beherrschenden Höhen geschickt besetzt und weichte hier dem Gegner den Versuch eines Einweichens nach Süden, so daß demselben nur ein Rückzug in westlicher Richtung unter erheblichen Verlusten und Zurücklassung von einigem Groß- und Kleinvieh erübrigte. Einbrechende Dunkelheit setzte der Verfolgung eine Ende. Gräfer vereinigte sich am 28. abends mit Häfeler und wird dem Gegner weiter folgen. Diesseits gefallen: Hauptmann Richter, Oberarzt Dr. Horn und drei Mann; vier Mann schwer, acht leicht verwundet, unter letzteren Oberleutnant v. Rosenthal. Der nächtliche Ueberfall des Cornelius durch die Kompagnie Kopy hatte diesen nicht, wie erst angenommen, über die Grenze gedrängt. Wohl hatte er sein Vieh, seine Pferde und die Ausrüstung verloren, aber nur ganz geringe Verluste an Menschen gehabt. Seinem Mangel an Proviant ist wieder abgeholfen worden, da drei Wagen aus der Kapkolonie, die auf eigenes Risiko bei Sendlingersdriff den Drange überschritten hatten und wahrscheinlich für Warmbad bestimmt waren, den Eingeborenen in die Hände

wielen. Cornelius sitzt nun in den Fischflußbergen, dem schlimmsten Gelände des ganzen Schutzgebietes. Wie man hört, soll er sich mit Morris vereinigt haben. Wie immer, haben es auch diesmal die Hottentotten verstanden, einer Umklammerung zu entgehen, auch ist es ihnen gelungen, eine unserer Abteilungen festzuhalten und ihr Verluſt beizubringen, ehe die Nachbarabteilung auf dem Gefechtsfeld eintreffen konnte. Das Gelände ist riesengroß und unsere Truppenmacht im Verhältnis hierzu und für diesen geriebenen Gegner nur eine geringe. Man glaubt hier nicht, daß bis Weihnachten der Auftrag zu Ende sein wird.

Deutschland.

— (Die Teilnehmer an der parlamentarischen Expedition nach Westafrika) sind nunmehr sämtlich bekannt. Nach der „Africapost“ nehmen an der Reise teil die Reichstagsabgeordneten Dr. Arndt, v. Böhlenhoff, Friedrichs, Goller, Jagemann, Febr. v. Nibbhorn, Dr. Semler und Storz.

— (Graf Bückler) befindet sich, wie uns mitgeteilt wird, in Schierke am Harz in der Villa „Waldfrieden“ und amüsiert sich dort, während der Staatsanwalt in Glogau vergeblich nach ihm fahndet.

— (Einen „gut-gemeinten Rat“) gibt den Fleischhauern ein poetischer Agrarier im Sprechsaal der „Deutschen Tageszeitung“ in folgenden wundervollen Versen, die wir zum Ergötzen unserer Leser vorläufig, wie folgt, abdrucken: O Fleischherrschaft, o Fleischherrschaft, streng Dich doch alldu nicht an Mit Deinem Fleischkostlandsgeheiß: Das ist ja doch nur Schwundel! Heraus kommt doch die ganze Sache auf liberale Händel! O fall auf diesen Ritt nicht rein und höre endlich auf zu schreien! — O Fleischherrschaft, o Fleischherrschaft, Schau Müller, Bäder die nur an: Sie haben einst wie Du geschrieben, daß ihr Geschäft nicht mehr verdient, seit man dem Landwirt Luft gemacht, ihm den man doch bisher verachtet! Jetzt haben sie das Recht erkannt und halten treu zum Mittelstand. O Fleischherrschaft, o Fleischherrschaft, Ich warne Dich, so ernst ich kann; Hörst Du nicht auf mit Notgeberden, Wird es Dein eigener Schade werden: Du selbst gehörst zum Mittelstand, Gehst mit dem Bauer Hand in Hand; Doch während Du Dich müßt mit Schreien — Legt euch der Händler beide rein! — Diese Verse sind so schön, daß sie beinahe Dr. Detel selbst gemacht haben könnte.

— (Antisemiten über Antisemiten.) In der in Magdeburg erscheinenden antisemitischen „Sachjenschau“ fand sich in diesen Tagen folgende nichtliche Briefkastennote: „Eine Ansicht wird dadurch nicht richtig, daß sie in der „Staatsbürger-Zig.“ vertreten wird. Die „Staatsbürger-Zig.“ vertritt wohl theoretisch den Befähigungsanspruch, aber nicht praktisch. Denn der Inhaber der Druckerlei ist kein gelernter Drucker. Die Broschüre über den Befähigungsanspruch, welche in dem Letzteren besprochen wird, ist in einer Druckerlei hergestellt, welche einer aus Kaufleuten bestehenden Genossenschaft gehört. Die Besizer sind keine Drucker. Der Mann, der über den Befähigungsanspruch geschrieben hat, war früher Kaufmann. (Das Amt. Organ der Berliner Handwerkskammer hat ihn kürzlich als früheren „Drogisten“ bezeichnet. Die Red.) Er bezieht also auch nicht mehr Befähigung zur Beurteilung der Sache als wir beide. . . Wer übrigens nach der Lektüre des Artikels in der „Staatsbürger-Zig.“ noch nicht ein Gegner des Befähigungsanspruches geworden ist, der müßte es werden, wenn er — logisch denken kann. Lassen Sie ihn nur noch einmal, vielleicht hilft es.“

— (Die Uebergriffe russischer Grenzwächter) an der preussisch-russischen Grenze mehren sich. Vor einigen Tagen ist ein Deserteur auf deutschem Boden bei Klein-Dombrowa durch einen russischen Aufseher erschossen worden, und jetzt kommt die Nachricht von einem viel schwereren Uebergriff aus Estalmeraye. Dort wurde am Mittwoch vor-mittag zwischen 9 und 10 Uhr ein etwa 13-jähriges Mädchen, Tochter eines Knechtes, die mit anderen Kindern auf dem Felde Weizen sammelte, mit einem russischen Grenzsoldaten auf preussischem Gebiet erschossen. Zu einem Eingreifen der russischen Grenz-wache lag nicht der geringste Anlaß vor, so daß man annimmt, daß der russische Soldat sich entweder in einem unbesorglichen Irrtum befunden haben oder seiner Sinne nicht ganz mächtig gewesen sein muß.

— (Zum zehnjährigen Todestag von Friedrich Engels), der am 5. August 1895 gestorben ist, veröffentlicht Franz Mehring in der

„Neuen Zeit“ einen Artikel, an dessen Schluss es heißt: „Auch wir mögen heute klagen, daß er nicht mehr neben uns steht, um des Anblicks froh zu werden, den die Revolution bietet, wie sie herrlich in die Halme schiefte. Sichrelich nicht allem, was sich seit zehn Jahren in der deutschen Sozialdemokratie abgepielt hat, hätte Engels seinen Beifall gesendet. Und wenn es wahr ist, daß kein Mensch unerfährlich sei, so ist es dennoch nicht minder wahr, daß sein durchdringender Blick und sein weiser Rat der modernen Arbeiterbewegung manchen Umweg erspart hätte, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre. Aber über alles andere, über manches Kleine und Kleinliche würde ihn das weltgeschichtliche Schauspiel des revolutionären Rußlands erheben, das gewaltige Aufleben der Flammen, deren Funken geführt zu haben, nicht zu den letzten Verdiensten gehört, die Engels und Marx sich um die internationale Arbeiterbewegung erworben haben. Als Revolutionäre, die sie vom Scheitel bis zur Sohle, die sie all ihr Leben waren, haben sie im Sturz des zarischen Despotismus stets eine große Menge der proletarischen Revolution gesehen. Zum Kriege gegen dies von Blut und Schmutz riesende Regiment riefen sie schon in der „Neuen Rheinischen Zeitung“, und ihm den Stoß ins Herz zu führen, war eine Aufgabe, die sie nie aus den Augen verloren haben. An ihrem Geiste und an ihren Lehren hat sich die Kerntruppe der russischen Revolution genährt, und der Morgenrothenschein, der im Osten sich verbreitet, sendet seine Größe zum Friedhofsbühl in der englischen Metropole, wo der Revolutionär Marx schlummert, und über die Wogen des Meeres, in denen die Asche des Revolutionärs Engels zerstreut ist. Immer stärkte ihr Geist am besten, war ihr Gedanke am schärfsten und ihr Wort am süßesten, wenn das alternde Europa unter dem ebernen Tritte der Revolution ächzte. So ist ihr Andenken lebendig unter denen, für die sie gelebt, gekämpft und Unsterbliches geschaffen haben; jeder Gebirgsflur ihrer Geburt und ihres Todes freucht es noch lebendiger auf, aber als leben sie noch unter uns, so hören wir den metallenen Klang ihrer Stimme, wenn ein neues revolutionäres Zeitalter heraufdämmert über die zu Tode keuchende Misere der Welt, die nur Unterdrücker und Unterdrückte kennt.“ Ist das nicht wunder schön gesagt? In solchen Revolutionspropheten ergreift sich heute ein Mann, der früher die Sozialdemokratie und ihre „geistigen Korruptoren“ verhöhnt und verspottet hat.

Volkswirtschaftliches.

Die Bemühungen um eine gütliche Beilegung der Streiks im rheinisch-westfälischen Baugewerbe sind gescheitert. Auch versuchen die weiteren Verhandlungen vorläufig keinen Erfolg, da die Arbeitgeber beschloffen haben, vor dem 1. April 1906 keine Lohnerböhung einzutreten zu lassen.

Die Einführung der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung in Luxemburg wird geplant. Nach der „Bohring. Bürgerzig.“ willt jüngst eine luxemburgische Studentenkommision in Metz, um die technischen Einrichtungen der Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung zu studieren. Man beabsichtigt, diesen Teil der sozialen Gesetzgebung Deutschlands auch in Luxemburg einzuführen. Auch bei der Durchführung der Krankenversicherungs-Gesetzgebung solle für Luxemburg das deutsche Muster maßgebend sein. Doch sollen die Krankenkassen in Luxemburg unter staatliche Oberaufsicht und Leitung gestellt werden.

Die in letzter Zeit bei Raiffeisen-Ver-einen verschiedentlich zu Tage tretenden Mißstände, Krisen und Schwierigkeiten haben nur dazu beigetragen, die in genossenschaftsfreundlichen Kreisen stets vorhanden gewesenen Bedenken gegen das System Raiffeisen zu vermehren. In einer Zuschrift an die „Frankf. Zig.“ hebt ein Freund des Genossenschaftswesens eine Reihe von Mißständen, die an dem Fiasco Schuld tragen, hervor. Er sagt u. a.: „Das man Nichtsicherheitsbedingte mit Klammern betraute, daß man Geschäfte machte ohne genügende Fondskenntnisse, daß man nach Spekulationsgewinn strebte und aus Haß gegen den Handel, nicht etwa aus den berechtigten Gründen, welche die landwirtschaftliche Genossenschaftsfrage als Unterlage hat, Einrichtungen schuf und Betriebe führte, die mit Verlusten einhergehen mußten, daß hat die gegenwärtig öffentlich anerkannten Zustände verschuldet, und erhöht hat die Verluste noch das Verfallsungssystem. Auch die Verfallsungsbedingte sind noch ein Verfallsungssystem; aber der Stein ist ins Rollen gekommen, weil die Genossenschaften als Aktionäre der Zentral-

fasse in Newiew ihre Aktien vielfach mit fremden Geldern bezahlen, weil sie eigenes ja nicht hatten und nicht haben. Jetzt offenbar sich recht deutlich, wie recht Schulze-Delisch hatte, als er gegen das Prinzip der Raiffeisenfassen, ohne Geschäftsanteile oder mit ganz minimalen zu arbeiten, so entschieden auftrat. Mit geborgtem Gelde, lediglich gestützt auf die Solidarität, wollte man arbeiten, behauptete, die Bauern hätten nicht die Mittel zur Einzahlung von Geschäftsanteilen und könnten nie so viel einbezahlen, als zu den wüsten Monats- oder Quartalsabzügen behufs Bildung von Anteilen nötig sei. Derselben Bauern aber, die keine Geschäftsanteile ansammeln konnten, haben freiwillig oder weil man sie dazu anhielt, Spareinlagen mit festgesetzten Zinsen eingezahlt. Jetzt sind nun diese Spareinlagen nicht nur auf Jahre hinaus verborgt, sondern auch zu einem Teil zum Ankauf von Aktien der Zentralfasse verwendet, die seine Dividende zahlen kann und bei gründlicher Einfuhr und Ausfuhr, d. h. bei vollständiger Reinigung von Zweifelsfragen, wohl noch Kapitalabschreibung nötig hätte. ... Die Solidarität muss gestützt sein durch eigene Betriebe, fond's nach den Grundzügen von Schulze-Delisch."

Provinz und Amgengd.

† Halle, 4. Aug. Bei einer nächtlichen Streife der Polizei wurde am Mittwoch ein Deserteur von 27. Inf. Regt. ergriffen. Derselbe wurde der Militärbehörde übergeben.

† Bad Kösen, 4. Aug. Schon im verfloffenen Winter befanden zwischen einem Teile unserer Städteverordneten und dem Bürgermeister Dr. Beyendorff Differenzen, die jedoch beigelegt wurden. Jetzt sind sie von neuem zum Durchbruch gekommen, so daß in der letzten Sitzung neun Stadtverordnete sofort ihr Mandat niederlegten.

† Zeitz, 4. Aug. Von der Treppe gestürzt ist in der Dunkelheit der Arbeiter Diege, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

† Bitterfeld, 4. Aug. Mittwoch nacht entstand in dem im freien Felde an der Föbigerstraße gelegenen Abdeckergebäude des Abdeckers Gemund Demin hier ein Schandfeuer; trotz der Anstrengung der Feuerwehr brannte das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer den Baulichkeiten ist ein großer Vorrat an Fetten usw. mit verbrannt. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

† Alstedt a. S., 2. Aug. Die im Frühjahr d. J. vollständig niedergebrannte Zuckerfabrik ist nunmehr vollständig neu aufgebaut und dürfte ihren Betrieb zur diesjährigen Kampagne wieder aufnehmen.

† Wernigerode, 4. Aug. Unser altertümliches Rathaus hat jetzt nach den Plänen des Stadtbauamteilers Pfeifel in reizvoll ausgebildeter Holzkonstruktion einen Umbau des Treppenhauses erfahren, der vorzüglich gelungen ist. Die Herichtung besteht aus Säulen, Bögen und darauf gesetzten Holdecken. Neugewonnen sind durch den Bau ein Wartezimmer für das zur Polizei und zum Steueramt wollende Publikum, ein Zimmer für den Magistratssekretär und Altsaalraum für die Registratur.

† Wernigerode, 2. Aug. Ein teurer „Kubischlud“ wird voraussichtlich der „W. Jg.“ zufolge werden, den ein Einwohner auf das Wohl des wohlhablichen Magistrats zu leeren versprochen hat. Der junge Mann war vom Magistrat aufgefordert worden, das Bürgerrecht zu erwerben und 5 Mk. Bürgergeld zu zahlen. Die Zahlung von 5 Mk. verweigerte den angehenden Bürger unserer Stadt aber in solch gereizter Stimmung, daß er dem Magistrat schrieb, Bürger werden wolle er nicht und 5 Mk. zahle er nicht und brauche er nicht; wenn aber dem Magistrat soweit daran liege, daß er — Schreiber — Bürger werde, dann möge er ihm 10 Mk. schicken. Von diesem Betrage werde er dann 5 Mk. zur Erlangung des Bürgerrechts zurückzahlen und die übrigen 5 Mk. dazu verwenden, „einen gehörigen Kubischlud auf das Wohl des wohlhablichen Magistrats“ zu tun. Das Schriftstück ist dem Staatsanwalt übergeben worden.

† Gethstädt, 4. Aug. Gestern abend 11 1/2 Uhr ist hier der Bergmann Pfannschmidt unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Eine Untersuchung ist im Gange.

† Alstedt, 4. Aug. Vorgestern ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Steinleger Albin Franke aus Döberlingen a. S. war mit Ausbrennen von Steinen beschäftigt; als er das Pferd einspannen wollte, schlug ihn dieses so unglücklich gegen den Leib, daß er sofort ärztliche Hilfe in Ansporn nehmen mußte. Seine Ueberführung in die Klinik zu Halle war erforderlich. Franke ist Familienvater von sechs Kindern.

† Göldeba, 4. Aug. Die Pfefferminz-ernte ist in diesem Jahre besonders reich. Bis acht Zentner sind von einem Morgen schon vom ersten Schnitte geerntet, vom zweiten Schnitte erwartet man

zwei bis drei Zentner. Der Preis schwankt zwischen 50 und 60 Mk.

† Hirschbagen, 4. Aug. Wie das „Eschweger Tagebl.“ meldet, verunglückte der Jagdpächter Bauer auf der Jagd. Als Bauer sich zu einem erlegten Rebbock niederbeugte, entlud sich sein Gewehr. Die Kugel traf die linke Brustseite. Man fand den Verunglückten bewußlos auf; nach einigen Stunden verstarb er.

† Schnellroda, 4. August. Beim Läuten der großen Glocke brach hier die Axt, so daß die Glocke herabstürzte. Durch einen geschickten Seitensprung gelang es dem Glöckner, schwereren Verletzungen zu entgehen. Er wurde nur leicht verletzt. Das Gerüst wurde zwar beschädigt, war aber stark genug, die Glocke aufzubehalten.

† Greiz, 4. Aug. Der sächsisch-thüringische Webereiverband beschloß gestern abend nach achtstündiger Verhandlung einstimmig, am 19. August sämtliche Betriebe zu schließen. Der Beschluß bedeutet die Entlohnung von 28000 Arbeitern.

† Gera, 4. Aug. Der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien, geschieden der Vorsitzende der Ortsgruppe Gera, G. Amdersbach, hat gestern durch Anschlag in den Fabriken bekanntgegeben, daß er, da die von den Arbeitern gewählte dreigliedrige Kommission jede Verhandlung mit den Arbeitgeber abgelehnt hat, sofern die Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen würden, seinerseits ablehne, in Verhandlungen einzutreten, bei denen die Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes zugegen sind. Der Verband ist jedoch nach wie vor bereit, mit den Arbeitern der eigenen Betriebe jederzeit in Verhandlungen über die Lohndifferenzen einzutreten.

† Gera, 4. Aug. Am Montag nachmittag geriet ein zwölfjähriger Schulfahrer, der sich im Radfahren übte, an der Talstraße zwischen die Pferde eines Lastfuhrwerks, kam zu Falle und wurde eine Strecke weit fortgeschleift. Der Verunglückte trug einen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche davon. Er ist noch am Leben.

† Braunschweig, 4. Aug. Fünf polnische Arbeiterinnen des Gutes Mascherode sind infolge des Gemusses von Pilzen erkrankt; eine ist gestorben.

† Jitau, 4. Aug. Infolge Explodierens eines Kochapparates erlitt die Frau eines Fabrikarbeiters in Gibus so schwere Brandwunden, daß sie nach dem hiesigen Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo sie eine Stunde nach der Aufnahme starb. Die Verunglückte war erst seit vier Wochen verheiratet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. August 1905.

Der diesjährige Sommer hat etwas tropenhafes an sich. Infolge der zahlreichen Regenfälle wüchert die Vegetation in einem für unsere Breiten um die gegenwärtige Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Maße. So wurden uns u. a. zwei ungemöhnlich große Pilze überwiesen, von denen der eine das stattliche Gewicht von 650 Gramm und die Größe einer großen Kegelfugel aufwies. Die Hundstagssonne saugt die Feuchtigkeit der Erde begierig auf, so daß wir beständig eine schwüle und bedrückende Atmosphäre haben. Das Thermometer erreichte in den gestrigen Mittagsstunden seinen Höchststand mit 27 Grad R. = 33 1/2 Grad Fels. im Schatten und 37 Grad R. in der Sonne. Infolge dieses schwülen „Tropenlimas“ ist besonders auf die Gesundheit des Körpers, insbesondere des Magens gut zu achten. Große Hitze, die den Schweiß zu allen Poren herausreibt, verursacht geringere Beschwerden als die drückende Schwüle. Der Körper erhitze sich ohne die Schweißabsonderung über die Masen, das Verlangen nach kühlenden Getränken ist größer denn je, gleichzeitig ihr Genuß aber sehr gefährlich. Ein Glas Bier aus dem Glühkrant bei erhöhtem Körperzustande häufig getrunken kann dauerndes Siedtum, ja den Tod im Gefolge haben. Man genieße in diesen Tagen nur völlig reife Früchte oder gekochtes Obst. Diese Vorichtsmaßregeln können vor mancher Krankheit schützen, die uns jetzt bedroht.

W. Mit dem Obst sieht es in diesem Jahre nicht besonders aus. Der Ertrag der Kirichen war ja reichlich, auch mit den Beeren ging es an, außer mit den Eichelbeeren, die meist schlecht geraten waren. Dagegen wird die Ernte an Äpfeln schwach werden, was sehr zu bedauern ist, denn der Apfel ist die am meisten Gewinn bringende und am besten verwertbare Frucht. Reichlicher tragen die Birnen, und die Pfäumen versprechen gut zu werden. Da werden wir wenigstens an Pfäumenhüden und Mus keinen Mangel haben. Zu bedauern ist, daß noch jährlich über 20 Millionen Mark für Obst ins Ausland gehen. Das wäre nicht nötig, wenn bei uns der Obstbau mehr gepflegt würde. Es gibt

noch so manches leere Flecken, wo ein Obstbaum stehen könnte, so manche Acker, die gleichzeitig zur Obstplantage gemacht werden könnte, so manchen Weg, längs dessen zahlreiche Obstbäume stehen könnten. In alter Zeit brauchte man drauffische Mittel, den Obstbau zu bebauen. Friedrich Wilhelm I. verbot, Brautpaare zu trauen, die nicht nachweisen konnten, eine gewisse Anzahl Obstbäume gepflanzt zu haben. Dies Mittel ist nun heute nicht mehr anwendbar, aber es ist zu hoffen, daß Intelligenz und Berechnung Land- und Gartenbesitzer dazu bringen wird, immer mehr Obst zu kultivieren. Es gibt keine bessere Kapitalanlage, als Obstbäume. 15 Jahre alt, liefert ein Apfelbaum, der 1,50 Mk. gekostet hat, schon Erträge von 10 Mk. jährlich, die sich später in guten Jahren bis auf 25, 30 Mk. steigern. Dabei erfordert er fast gar keine Arbeit.

W. Als Beweis für die große Fruchtbarkeit dieses Jahres sendet uns ein Fein uneres Blattes ein 5 blättriges Kleeblatt. Sind schon vierblättrige selten und daher als Glückbringer gefeiert, so dürfte ein fünfblättriges dem Finder berechtigte Anwartschaft auf ein außerordentliches Ertragsglück verleihen. Daß er es aber uns abgetrennt hat, schämen wir als ein Zeichen des Wohlwollens für unser Jahr meist nur drei- oder vierblättriges Blatt, das aber bald hoffentlich auch fünf- und sogar sechsblättrig werden wird.

Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule wurde gestern von zwei Hünsländern, Herrn Dr. Arthur Ravy, Diplomingenieur und Herrn Dr. ph. Cunila, Sekretair der landw. Gesellschaft in Tavaletus län (Hünland) besucht. Die Herren beidseitigen die Sammlungen und Lehrmittel eingehend und orientierten sich über die Lehrmethode und den Stoff. Sie fanden die Schule ausgezeichnet für den heutigen Landwirt.

Das am Donnerstag abend im Garten der „Reichskrone“ stattgehabte Konzert der Kapelle des Königl. bayer. Feld-Artillerie-Regiments war leider nur schwach besucht. Das Programm bot eine ganze Reihe hier noch unbekannter, geschmackvoll ausgewählter Musikstücke, die in der unseren Militär-Musikkapellen eigenen präzis und erfrischend Weise zu Gehör gebracht wurden. Namentlich erregte die idiosyllische Weiergabe verschiedener Wagner-Kompositionen, wie der Ouvertüre a. d. Oper „Tannhäuser“ und der großen Fantasie a. d. Musikdrama „Die Walküre“, berechtigtes Aufsehen und den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Das Vorspiel und Szenen des 2. Aktes aus dem musikalischen Schauspiel „Der Geangefangene“ von Kienzl wurde von dem Orchester recht stimmungsvoll vorgetragen. Besonders interessant war die Schlussnummer des Programms: „Der Halloren-Marsch“ a. d. 15. Jahrhundert von M. Kämpfer, ein hier noch nicht gehörtes Musikstück, das doch wohl ursprünglich unserer Nachbarstadt entstammt, dort aber anscheinend in Vergessenheit gekommen ist. Mit Trommelwirbel einsetzend, schwoll er langsam und bedächtig immer härter an, die alte Marschweise der Vorfahren gewissermaßen wieder vor Augen führend. Das Publikum zeigte sich gegenüber den Leistungen außerst dankbar und spendete der unter der Leitung des Musikdirigenten Herrn Lindemann stehenden Kapelle lebhaften Beifall.

Am kommenden Sonntag Vormittag findet im Schlossgarten von 11 1/2 Uhr ab ein Platzkonzert unserer Stadtkapelle statt, bei welchem folgendes Programm ausgeführt wird: 1. Helene-Marsch. Kgl. Preuss. Armeemarsch v. Götter. 2. Ouverture z. Op. „Tra Diavolo“ v. Auber. 3. Szenen a. d. Op. „Kavaliar“ v. Verdi. 4. Die Schönen von Valencia. Walzer v. Morena. 5. Musikfaische Täuschungen v. Schreiner. 6. Fanfare militäire v. Auber.

Aus den Kreisen Merseburg und Querturt.

W. Spegau, 4. Aug. Der 79jährige Fischer Josef Seydel, von dessen Unfall wir vor einigen Tagen berichteten, ist seinen Verletzungen gestern erlegen.

G. Spegau, 4. Aug. Gestern abend wurde hier ein prächtig leuchtendes Meteor mit langem Schweif beobachtet, das seine Bahn von Süden nach Westen nahm und schon nach wenigen Sekunden den Blicken des Beschauers entflohen war.

L. Knapendorf, 31. Juli. Der sieben erschlennete Bericht über die Verhandlungen der Kreis-synode Lauchstedt enthält unter andern eine vom Superintendenten-Waldr Herrn Pastor Hilbert zusammengestellte kirchliche Statistik, der wir aus-zugsweise einige Daten entnehmen: Hiernach bezieht sich die Durchschnittszahl der sonntäglichen Kirchenbesucher (im Hauptgottesdienste) am höchsten und zwar mit 30 % in Wilsdorf. Sodann folgen Knapendorf mit 28, Ober-Globicau mit 21, Kraufau mit 20, Kriegstedt mit 15, Klein-Lauchstedt mit 14, Nieder-Globicau, Neumünden und Dörflerow mit je 10, Groß-Graßendorf und Raschwitz mit je 9, Schottewitz mit 8, Passendorf und Holleben mit je 7, Dörsitz



Bündorf und Kaufbeim mit je 6, Weichsel mit 5 und Schaffheit mit 3 1/2. Die Zahl der evangelischen Einwohner des Synodalbezirks beträgt 13782. Unter diesen befinden sich nach den Berichten der Pfarrämter 8366 Erwaachsene. Die Gesamtzahl der Abendmahlsbesuche betrug im Berichtsjahr 5451 oder 65 % der Erwaachsenen. Am günstigsten verzeichnet stehen die Dreiekratz mit 140 0/0, Nachweis mit 114, Kraenepfer mit 113 und Obercolbach mit 112 0/0 der Erwaachsenen. Die Kollektenerträge und sonstige Missionssammlungen lieferten sich insgesamt auf 2554 M. 84 Pf. Ein großes Schlaglicht fällt auf die sittlichen Zustände unter der Jugend, durch die Tatsache, daß die unehelichen Geburten stetig zunehmen. Unter 502 Geburten des Berichtsjahres befanden sich nicht weniger als 75 unehelich, das sind 15 0/0 der Geburten überhaupt. Schließlich wird als erwähnenswert noch bemerkt, daß im Synodalbezirk und zwar in einer Parodie 2 Selbstmorde in Folge von Trunksucht vorgekommen sind.

S. Schleiermacher, 2. August. Der 10 jährige Sohn des hiesigen Civilbeamten M. war vor ungefähr 8 Wochen an Blind-Armenentzündung erkrankt, und auf dem Wege der Besserung. Da selbste es ihm vor ungefähr 8 Tagen ein, einige halbreife Äpfel zu braten und zu verzehren. Bald darauf erkrankte er aufs neue unter heftigen Schmerzen, und trotz sofort angeregter ärztlicher Hilfe und sorgfältiger Pflege gelang es nicht sein Leben zu retten. Dieser traurige Fall veranlaßt uns, jetzt, wo die Äpfel und Birnen noch nicht reif sind und anderes Obst nicht vorhanden ist, nachdrücklich vor dem Genuß unreifen Obstes zu warnen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 5. August 1787 ist der dänische Minister J. F. Graf von Streuenice geboren, ein Mann, dessen merkwürdige Lebensgeschichte wiederholt zu höchster Bewunderung herbeiführt. Dieser Graf, des Königs Christian III. von Dänemark, wurde er 1771 Cabinetsminister. Die Unterstützung des Volkes und die bürgerliche Freiheit zu fördern, gab er die Presse frei, und betrieb zur besseren Verwaltung Denkschriften, schaffte die Freireden ab, trieb Anhalten zur Wahrung der Strafrechtsgesetze und ließ das über neue organisieren. Aber als Fremder beim Volke, als Ungläubiger bei der Gesellschaft und als Vertreter absoluter Herrschaft ihm viel verhasst, konnte sein Sturz nicht ausbleiben. Der König wurde durch Verschwörer gezwungen, Streuenice verhaften zu lassen und dieser wurde als ehebrecherlicher Lügner mit der Königlichen Untermaßigung bürgerlicher Gewalt angefaßt. Er wurde dann wegen Majestätsverbrechens hingerichtet.

Wetterwarte.

Vorausblickliches Wetter am 5. August: Sehr warmes, teils heiteres, teils wolfiges Wetter mit Gewittern. — 6. August: Warm und schön mit Gewitterregen, zeitweise heiter, vielfach wolfig. Nachher Abkühlung.

Vermischtes.

*(Über den Empfang der Bombendroher beim Kaiserpaar) wird noch berichtet: Bei der Entfaltung des Kaiserlichen Postfasses in Göttingen hatten die Bombendroher Landleute in ihren alten Holzkarren die bestmögliche Aufmerksamkeit der Kaiserin erregt. Die Kaiserin machte dem Gemahl hierauf aufmerksam, und die Bombendroher erhielten am Donnerstag telegraphische Einladung nach Kadinen. Göttinger wurde eine Majestät besetzt. Am einen mit sechs Weibern besetzten Wagen traten die Bombendroher (zwei Männer und zehn Frauen) in Kadinen ein. Unter Borantritt der Kapelle begaben sich diese Gäste in den Park. Auf Wunsch des Kaisers führten die Landleute drei Zänge vor. Doch zunächst einiges über die alten Traditionen selbst. Die Männer haben die Kleidung, in der sich eini unterer Vater freiwillig zum Feindesfeind in Göttinge hatten die Bombendroher mit buntem Band, langer schwarzer Rock, lange Schiefeln, umgeschlagene Hemdträger und ein rotes Halsband. Die Frauen haben einen gestreiften eingegebenen Rock mit buntem Besatz, Aehrenpöfchen, bunte Schürze, seidenes farbige Halsuch, medaillonartigen Verhängel und eine Kopfbedeckung, die entweder ein Tuch oder eine gefärbte Wipse ist. Diese Kopfbedeckung ist etwa 300 Jahre alt. Es handelt sich hier durchweg um Kleidungsstücke, die sich auf Kind und Kindeskind vererbt haben. Der Tanz dieser zehn Paare nahm das besondere Interesse des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder in Anspruch, die in großen Wagen herumstehenden langen Postfassen der Männer und die werten Kleider der Frauen haben eigenartig aus. Nach dem Tanz unterließen sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Bombendroher, alle wurden durch eine Parade ausgeschieden. Der Kaiser war verwundert, daß der Tanz trotz der Aehrenpöfchen der Frauen so flott von statten ging und äußerte sich etwa: „Sind in den Aehrenpöfchen föhmt ihr tanzen? Ich kann in denselben kaum gehen.“ Da hat ihr noch eine Woche dazu nötig?“ Der Kaiser erkundigte sich nach dem Alter der Zöglinge und Mädchen und betrachtete mit Interesse die Knöpfe mit verschiedenem Muster. Die Kaiserin hatte für jede der Frauen ein freundliches Wort. „Ist sich der Kaiser danach erkundigte, was mit den alten Kleidungsstücken gemacht würde und man ihm erwiderte, daß dies in einem alten Schrank untergebracht würden, meinte der Kaiser, daß dieser Schrank aber eine Glotze haben müßte.

*(Der schwarze Schellenbaumträger), den der Kaiser, wie bereits mitgeteilt, aus Maroff mitgebracht und für das erste Oberergerment zu Fuß anvertraut hat, soll bereits zur Verfertigung in die Front eingereiht sein. Es ist keine leichte Arbeit für den Zentralführer, dem schwarzen Reiter, der sein Wort deutlich spricht, den Paradebild beizubringen. Aber Der Hsai — so ist der Name des Maroffaners — ist sehr wibegierig und hat eine leichte Aufschlagschilde. Er übertrug diese seiner weißen Kamraden, denn er hat die nicht zu unterschätzende Größe von 1,94 m. Er geht bisher in Stepdam immer noch in seiner Nationaltracht einher und erregt naturgemäß großes Aufsehen. Für Müll

schwärmt der Maroffaner heftig; so ist er fähig die Galt bei den Konzerten des ersten Garde-Regiments, die er mit großer Anbacht ansetzt.

*(Die in Scheveningen ertrunkene Berlinerin) ist Gräfin Rosenheim, die Tochter des Ober des Schützenkommandos in Berlin. Gräfin Rosenheim war in Berlin, als sie im August 1886 nach Scheveningen zur Erholung in Scheveningen. Am Dienstag ging die vierte der Zögler, Ethel, in Begleitung einer deutschen Dame baden, wurde aber beim Schwimmen von der Front übertracht und fortgeritten. Der Bademeister machte einen vergeblichen Versuch, das Mädchen zu retten, und wurde, wie bereits berichtet, dabei selbst ein Opfer der Welle. Er hinterließ eine Witwe und acht Kinder. Die Begleiterin des jungen Mädchens wurden zwei holländischen und einem polnischen gerettet. Die Leiche des Gräfinchen Ethel war bis Mittwoch abend noch nicht geborgen.

*(Durch ein unglückliches Unwetter) wurde am 2. Juli der westliche Teil des Croifener Kreises und die angrenzende Feldmark des Westfälischer Kreises heimgesucht. In vielen Siedeln wurde das Vieh nur mit Mühe aus den Wasserläufen gerettet, welche die Dörfer fast bis über den Kopf mit elementarer Gewalt gegen Straßen Weges und Ackerlandes fortstürzten und tiefeletzenen Felder mit Sand bedeckten. Um der größten Not abzuhelfen, hat sich ein Komitee gebildet, das Unterstützung für die Verwundeten entgegennimmt.

*(Vergiftung bei Movers.) Wie den „Mensch, Mensch, Nach.“ aus Movers gemeldet wird, fand bei Movers in Moshale ein großer Vergiftung statt, wobei eine Anzahl Personen verunglückt, welche zum Tode gelangt sind. Zur Beseitigung ist ein Entsendung von Militär erjucht worden.

*(Infolge falscher Weichenstellung) auf der russischen Station Strömehöhe der Zingarowbahn lud ein Personenzug auf einem Überzug. Eine Lokomotive und zehn Waggons wurden glücklich zum Tode bedient, doch unter den Trümmern mehrere Leichen liegen. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

*(Der russische Grenzsoldat), der, wie wir bereits gemeldet, ein adhäptisches Mädchen auf preussischem Gebiet erlösch, ist verurteilt worden. (In der Vorrede der Anklage) ist die der Hamburger Reeder Thormöhlen gehörige Bar „Luisa“ in Folge einer durch entstandenes Feuer verursachten Explosion. Die Mannschaft ist gerettet worden.

*(Bei der Rettung eines Selbstmordlandboten) verunglückte ein Mann, welcher bei Pilsener. Der Bediente sah, wie kurz vor dem Eintreten eines Personenzuges sich ein Mann auf die Schienen geworfen hatte. Es gelang ihm, den Mann zur Seite zu reißen. In diesen Augenblick brach ein Mann der Zug heran und ergriffte unglücklichsterweise den Bahndroher, der buchstäblich in Stücke zerfallen wurde. Der Selbstmörder hatte sich in die Schiene gestürzt; seine Verwundung ist noch nicht heilgeheilt. Der Bahndroher hinterließ Frau und sieben unversehrte Kinder.

*(Die Uraide der Typhus-Epidemie in Posen) ist nach einer Mitteilung des „Pol. Ztbl.“ darin zu suchen, daß ein einer ersten Zug des Juli in die Wajerscheidung, deren Bediente als Zerknister demig nicht, es erkrankte er gepumpt worden ist. Es sind umfangreiche Untersuchungen getroffen, um der Krankheit zu steuern, die, wie angenommen wird, ihren Höhepunkt bereits überschritten hat.

*(Tipe in Paris und London.) Seit einigen Tagen und Paris von unerschütterlicher Hitze heimgesucht. Diese forderte zahlreiche Opfer. Zwei Weibern, drei Tanten und zwei Männer, haben in den Straßen den Tod durch Hängung gefunden. Leberisches wurden zahlreiche Personen, mehr oder minder schwer vom Sonnenhitze betroffen, in Hospitäler überführt. Die Hitze, die in London 40 Grad Celsius erreicht, fordert zahlreiche Opfer. Die Weibern Partridge fiel auf der Straße, der Kapitän Walker auf seiner Boot, stürzte sich auf den Boden. Von einer hohen Schiffsflotte kam der zehnjährige Knabe Allen und sein Lehrer, der ihn retten wollte, durch Abkühlung um. Ein gleiches Schicksal ereilte den guten Schminmer Kollis, sein Freund Green kam bei dem Rettungsversuch in gleiche Todesgefahr. Kollis Mutter hat jetzt acht Monaten, wo ihr Mann farb, drei Söhne durch Getränke verloren.

*(Wer anderen eine Grube gräbt...) In Wörich bei Schmalenau in der Rheinpfalz ist der 48 Jahre alte ledige Schindmacher Franz Croner, der einem Nachbarn aus Ladie die Schwäne angründete, selbst darin verbrannt, ehe er wieder heraus konnte, so daß keine Leiche zu sehen war.

*(Zum Abbrödelung Heilgolands.) Am Freitag-Schlag bei Wader ist am Montag ein großes Eis (etwa 3 1/2 Meter breit und 20 Meter lang) vom Felsen abgestürzt, wahrscheinlich infolge Unterpölpung durch das Meer. Die Eisflöschung mußte infolgedessen um etwa 5 Meter zurückgelegt werden. Man sieht, wie notwendig die Fortsetzung der Schutzbauten um das immer kleiner werdende Eisland ist.

*(Der unter dem Verdacht der Spionage) am Sonnabend in Sennheim verhaftete Desterreicher, der vom Reichsamt verurteilt hatte, photographische Aufnahmen der Reichsregierung zu machen, ist wieder freigelassen worden, nachdem die Berliner Polizei die Angaben des Verhafteten, daß er für die Firma Aufnahmen gemacht habe, bestätigt hatte.

*(Die vier größten Städte Sachsens) sind Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen i. Bgl. Anfang Juli d. J. betrug die Einwohnerzahl Leipzigs 607,602, die Dresdens 602,100. Die Einwohnerzahl von Chemnitz wird amtlich auf 242,828, die von Plauen auf 108,726 angegeben.

*(Einem Viehen in Wallich) begegnete der von Glastag nach Liverpool fahrende Dampfer „Douglas Castle“ an der See mit einem langen Schwanz, rollte sich hin und um und entstande armarische Wasserstrahlen in die Luft. Auf ein herabgelassenes kleines Boot lautete ein solcher Regen nieder, daß sich der Eier gründlich „kühlte“. Auf der Verfolgung des Bootes geriet das Unglück, auf welches der Kapitän jetzt noch steht, in Lades Wasser, wofin man nicht folgen konnte, und lag hilflos auf dem letzten Pfähel. Man sah, wie eine Anzahl Fischer herbeistürzten, um sich der hilflosen Beute zu bemächtigen. Es ist sehr selten, daß sich große Wale südlich der Gebirge zeigen.

*(Eine Million gewonnen.) Die Gewinnerin des großen Loos in der ersten Ziehung der Lotterie zu Gunsten der Reichsarmee, wie man sich bereits in Göttinge, wird in dem 22. Dragonerregiment eine Kantinierin Hofer. Dieser erste Hauptgewinn, dem zwei andere gleich hoch folgen werden, beträgt eine Million Francs. Ganz Paris war während der letzten Tage durch diese Lotterie in große Spannung versetzt. Frau Hofer dagegen, die Witwe ist und keine Kinder hat, bewachte angefaßt ihres Glückes die größte Gelassenheit.

*(Eine Straßenkollision in Paris.) Gerade kein besonders glückliches Licht wirft auf die Straßenkollisionen der französischen Hauptstadt ein Vorfall, der sich unlängst abgepielt hat. Des Abends gegen 9 Uhr rortete sich an der Ecke der Rue Nationale und Avenue de Neuilly eine Bande von zwölf bis vierzehn halbwüchsigen Burden zusammen. Nach einem ersten Anstoß löseten sich zwei Parteien, man zog Anstöße aus der Ecke, und bald war eine rege Straßenschlacht auf offener Straße im Gange. Die entsetzten Bewohner der umliegenden Häuser liefen zur Polizei, und schnell erschienen denn auch mehrere Beamten auf dem Kampfplatze. Bei ihrem Ansehen entloß ein Teil der Burden, während die anderen schnell Frieden schloßen, sich mit vereinten Kräften gegen die Polizisten wandten und sie mit Revolverkugeln empfingen. Anzögernde mußten auch die Beamten und der Waffe Gebrauch machen, und erst nach einer Stunde gelang es ihnen, die Wunden zu bewältigen. Vier von diesen wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht, wobei, und von den Polizisten hatten ebenfalls zwei Verletzungen davongetragen.

*(Die Witte der Frau um ein Wenzelous.) Dieser Tage erschien, wie das „N. Wien. Ztbl.“ erzählt, abends im Kollegienministerium Leopoldstadt bei dem Reichshaus nach Wien zugezogene Kaufmann Johann Heinrich Verlobt und brachte zur Anzeige, daß er am 18. Juli die unglückliche Schägerin Johanne Weiner getötet habe. Schon am Tage nach der Hochzeit sei seine Gattin aus der gemeinsamen Wohnung vertrieben. Er habe nichts von ihr gehört, bis vorgelesen ein Brief von ihr eintraf, in dem sie eine Zusammenkunft mit ihm im Volkspalast erbat. Herr Verlobt leitete der Einladung Folge und begab sich in den Volkspalast an dem Abendgesang. Er wartete und wartete, doch kam Frau nicht. Als er schließlich, das Quartier, das ihm befohlen war, wieder zu verlassen, fand er die Leiche der Frau in der Wohnung. Er hande die Tür seiner Wohnung aufgeschlossen und die Zimmer des größten Zimmers seiner Wohnung in Werte von 1000 Kr. entleert. Von der Hausbesitzerin erfährt er, daß seine Frau mit einem Arbeiter zusammengekommen sei, der Wohnung aufsuchen und das Motivier fortzuführen lassen. Durch den Brief war also Herr Verlobt von Hause gestrichelt weggeleitet worden.

Militärisches.

*(Deutschland. Neue Forschungen für Unterseeboote.) Da sich die in diesem Berichtsjahre begonnenen Versuche zwecks Befähigung von Unterseebooten für die fortwährenden Entwicklung der Technik auf diesem Gebiete auf einen längeren Zeitraum erstrecken müssen, sollen Forschungen zum gleichen Zweck auch im neuen Matratze entstehen. So heißt es in einer wohl auf Überlegungen an amtlicher Stelle zurückzuführenden Meldung. Wie halten sie für selbstverständlich, folgen aber den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die auf diesem Gebiet auch den Stadium der Versuche mit einem Abblögen vorgeführt werden, die Befähigung der Kaiserlichen Flotte wird den Blick für die großen Fortschritte unserer Flotte bilden. Die Schiffsflotte wird veruchen, die Einfahrt in den größten deutschen Kriegsschiffen zu ermöglichen. Aus Anlaß der Beschreibungen werden künstliche Signale und funktentelegraphische Stationen im Nord- und Ostseegebiet eine kriegerische Bedeutung erhalten.

Gerichtsverhandlungen.

— Der Hauptmann v. Hohenberg vom kaiserlichen Schützenregiment Nr. 108 wurde nach dem „B. Z.“ vom Kriegsgesetz Dresden wegen Verletzung und vorfristlicher Behandlung Unterberger zu 3 Wochen und 3 Tagen Zuchthaus verurteilt.

— London, 3. Aug. Der Wohlthätigste Deverenz, dessen Frau und fünfjähriger Sohn im März als Leichen in ein Viechloster verpackt bei einem Scheiter aufgefunden wurden, ist jetzt nach dreitägiger Verhandlung des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden. Der Tod der Gatten wurde durch das schwer fassbare Mithal Morphium herbeigeführt worden. Deverenz, ein früherer Bedienter der Kaiserin Eugenie, soll nach Ansicht mehrerer Jrenkzeuge erlich belastet und für die Tat kaum verantwortlich gewesen sein.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Gegenüber einer auswärtigen Blättercorrespondenz, daß der Großherzog von Hessen die Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren vermittelt hätte, kann der „Frankfurter Generalanzeiger“ auf Grund genauerer Informationen mitteilen, daß an maßgebender Stelle in Darmstadt von einer derartigen Vermittlung nichts bekannt ist. Der Großherzog hat sich grundsätzlich von jedem Versuch einer Einmischung in die Politik Russlands völlig fern.

London, 4. Aug. Eine Privatbesprechung der „Magdeburger“ besagt, „Manscher Guardian“ habe aus Berlin erfahren: Der Zueck des jüngsten Besuchs des Grafen Cederstorf beim Fürsten Bismarck auf Nordsee wäre eine Visitation des Königs von England gewesen, des Inhalts nämlich, daß der englische Monarch von dem Bunsche geleitet sei, gute und freundliche Beziehungen zwischen England und Deutschland hergestellt zu werden. Der deutsche Reichskanzler sei über diese Visitation hoch erfreut gewesen und habe sie dem Kaiser übermitteln.

Petersburg, 4. Aug. Der Gesundheitszustand des Zaren soll in den letzten Tagen ein ungünstiger gewesen sein. Der Zar verbringt schlaflose Nächte und leidet an heftigen Herzkrämpfen; auch soll er sehr abgemagert sein.

London, 4. Aug. Wie der Petersburger Korrespondent des „Standard“ meldet, fand im Schloß Peterhof eine Konferenz statt, bei welcher Graf Ignatiew für die weitgehenden Reformen plädierte und dringend deren baldige Durchführung forderte. U. a. erklärte er, daß seine Aufwandspläne in ihrer jetzigen Form durchgeführt würden, die Dynastie der Romanows endlich be-

droht sei und daß Rußland unfähig einer Katastrophe entgegengehe, wie sie noch niemals dagewesen wäre.

London, 4. Aug. Der Bericht der Rechnungskammer wird kritisiert streng die englische Admiralität und wirft ihr hauptsächlich folgende drei Punkte vor: 1. Im Jahre 1904 eine halbe Million Pfund Sterling Untereinnahmen ausbezahlt zu haben, ohne daß irgendwelche Kontrolle hierüber vorhanden ist; 2. 1600 Pfund Sterling festsatz veräußert worden, um Schiffe auszubessern, die bereits verkauft waren; 3. sei der Kredit für die Restaurierung der Docks in Ghatam um 2000 Pfund Sterling ohne Genehmigung überschritten worden.

Stockholm, 4. Aug. Der außerordentliche schwedische Reichstag ist gestern geschlossen worden.

New York, 4. Aug. Die „Evening Post“ meldet: Der japanische Friedensunterhändler Sato sagte bezüglich Wides Erklärungen, er sehe darin nichts, woraus sich ergebe, daß Wite nicht unumhänktliche Vollmacht besäße, die Friedensbedingungen zu vereinbaren. Es sei für ihn klar, daß Wides Entscheidung für den Kaiser von Rußland bindend sein werde. Sato schätzte die Kriegskosten für Japan auf 2 Millionen Yen täglich oder insgesamt auf 500 Millionen Dollars. Sato wollte

nicht angeben, welche Entschädigung Japan verlangt. Er bemerkte aber, wenn ein Land eine Entschädigung fordere, so bestrebe es gewöhnlich auf Zahlung einer viel größeren Summe als der tatsächlich ausgegebenen. — Wite stellte gestern nochmals nachdrücklich in Abrede, daß er Mangel an Vertrauen hinsichtlich des Ergebnisses der Verhandlungen geäußert habe, und erklärte, er habe nichts derartiges gesagt, auch nichts, das so hätte ausgelegt werden können.

New York, 4. Aug. Wite war auf seiner Rundfahrt im Automobil Gegenstand bemerkenswerter Ovationen, sowohl im russischen Viertel als auch in der Wall Street. Wite besuchte gestern Roosevelt in der Dyker Bay und wird am Sonnabend Komura auf der Yacht „Mayflower“ vorgeführt werden.

Tokio, 4. Aug. Der Etat der Zivilverwaltung reist am 6. August nach Sachalin ab. Das Hauptquartier wird in Alexandrowk sein.

Charleroi, 4. Aug. Die Grubenarbeiter der Gruben 11 und 12 des Kohlenbergwerks Marien-Mord sind in den Ausstand getreten; sie fordern anfangs der bisher 7 1/2 stündigen Arbeitszeit eine solche von 6 1/2 Stunden.

Aix-les-Bains, 4. Aug. Der König der Hellenen ist gestern Abend hier eingetroffen.

Curhaven, 4. Aug. Ueber den Untergang des Koffenschoners Nr. 4 wird ausführlich gemeldet: Als der Dampfer „Möwe“ der Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, der die Bestimmung hatte, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Ostsee zu fahren, morgens um 4 Uhr von dem südsüdt von Norderney treuzenden Curhavener Koffenschoner Nr. 4 einen Koffen übernahm, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen beiden Schiffen, wobei der Koffenschoner von dem Dampfer in der Mitte durchschnitten wurde und binnen 10 Minuten sank. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung sowie sechs an Bord befindliche Curhavener Staatslotterien vermochten sich in den beiden Booten des Schoners zu retten. Sie wurden gestern mittag gegen 1 Uhr von der „Möwe“ hier gelandet. Wie es heißt, trifft die Schuld an dem Unfall den Dampfer, da das Segelschiff infolge flauen Windes schlecht manövrieren konnte und der Dampfer hätte ausweichen müssen.

Konstantinopel, 4. Aug. Offizielle türkische Berichte melden zwei neue Siege Reiz Paschas über die arabischen Rebellen. Die Kraber verloren zahlreiche Tote, darunter mehrere Ehegatten. Die Verluste, deren Verluste gering sind, eroberten strategisch wichtige Punkte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 6. August
(7. nach Trinitatis) predigen:
Dom, Vormittags 10 1/2 Uhr: Pred. Jordan.
Vormittags 12 1/2 Uhr: Domus. Duffe.
Stadt, Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber.
Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Anmeldung, Pastor Werber.
Nachm. 2 Uhr: Dkt. Schollmeyer.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
Neumarkt, Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Koenneke.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Altenburg, Vorm. 10 Uhr: Pfr. Schollmeyer.
Katholische Kirche.
Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 10 1/2 Uhr: Beichte.
10 1/2 Uhr: Frühmesse.
12 1/2 Uhr: Messen mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
Volkshochschule und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 10 1/2-12 1/2 Uhr vorm.
Nachmittags geschlossen bis Ende August.

Bekanntmachung.
Der Direktor der Judenrabbinat Friedrich Wilhelm Kunze ist zum Verwalter des Ortsbezugs Niederbarna, der Direktor Wöring daselbst zu seinem Stellvertreter ernannt und bestatigt.
Merseburg, den 1. August 1905.
Der Bürgermeister Landrat.
Georg Dörschmann.

Bekanntmachung.
Der Bauherr Herr Hiesigen Schulz, welche bei der Provinzial-Städte-Festsetzung hier verifiziert haben, wird bekannt gemacht, daß die Immobilien-Veräußerungsbeiträge für das II. Halbjahr 1905 nach dem Verzeichnis vom Beitrags-Verhältnis **hinter 3 Wochen** an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.
Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumnisse sofort mit der kassenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 2. August 1905.
Stadt-Steuer-Kasse.

Bekanntmachung.
Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur kassenpflichtigen Steuern fälligen Steuern sowie auch das **Schulden** der Juli, August und September d. h. bis zum **16. August** er. gezahlt werden müssen.
Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gegebenen Bestimmungen gegen die Säumnisse sofort mit der kassenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 2. August 1905.
Der Magistrat.

Kgl. Lotterie-Einnahme.
Die Erneuerung der Lotte zur 2. Kl. 213 Lotterie muß bis **7. August** erfolgen.
Kassiere 1/4 a 20, 1/2 a 40, 1/4 a 80 Mk., nach vorwärts.
Saubergentine 2. Klasse: 100 000 Mk., 50 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 10 000 Mk.
Curtze.

Pfandverkauf.
Montag den 7. d. M., vorm. 11 1/2 Uhr, veräußert ich im „Hotel zum halben Mond“ hier eine **Lebensversicherungspolice** über **9000 Mark** mit **7 Prämien-Zinsgewährscheinen** gegen Barzahlung.
Merseburg, den 4. August 1905.
Tauchnitz, Gerichtsvolkshilfe.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter guter Mann, unser treusorgender unvergesslicher Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Grossvater,
der Königliche Rentmeister
Rechnungsrat Paul Oscar Naumann,
tief betrauert von allen seinen Angehörigen.
Merseburg, den 3. August 1905.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Naumann
geb. Glass.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Eine Zinkbadewanne
ist zu verkaufen
Galleistraße 4.
Zur Erzielung eines größeren Geschäftserfolges wird
Grundstück
in der II. Ritterstr. oder Entenplan zu kaufen gesucht. Off. unter N. B. 1808 an Rud. Mosse, Halle Z., erbeten.

Ein Pferd,
mittlerer Schlag, nicht zum Verkauf
Galtshof gold. Bann.
Ein Fahrrad,
gut erhalten, sofort billig zu verkaufen
Brühl 7, 1. Et.

Foxterrier taucht
Restaurant Parkbad.
Auf mein neuer. Zinshaus, alles vermietet, zur ersten Stelle
ca. 20000 Mk.
Anfang Oktober gesucht. Brandasse ca. 30000 Mk. (Gef. Off. sub. „Gynotet“ c. d. Exped. d. Bl. erb.

Der Laden Landhüterstraße 18
ist sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
F. Nagel.
Krautstrasse Nr 11
Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., an ruhige Leute sofort zu vermieten und am 1. Oktober oder früher zu beziehen
Wendaustr. 2a.
Große Zwickstr. 9 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Stall, für 6 Mk. 75 Pf. monatlich zu vermieten und sofort zu beziehen.
Sealstr. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodentammer zu 45 Tlr. sofort zu beziehen.

I. Etage
Poststraße 5a, 6 Zimmer und Zubehör, zu vermieten oder früher zu beziehen.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodentammer zu 40 Tlr. zu vermieten
Sealstraße 13.
Wohnungen zu 30 Tlr., 28 Tlr., 25 Tlr. und 20 Tlr. zu vermieten
Güterstr. 1.

Zu vermieten
1. Etage mit Kammer für einzelne Dame zum 1. Oktober er. auch früher.
Zammstraße 4.
Eine Wohnung ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 38 Taler.
Große Zwickstr. 1.
Kleines Logis, Hinterhaus, Toilet oder Keller beheizbar
Neumarkt 74 1.

Freundliche Wohnung
von 1 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodentammer nebst Zubehör (nein hergekauft) an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Wo? legt die Exped. d. Bl.

Weißenseerstraße 7
Barriere-Wohnung mit 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober er. beziehb. **Paul Litzendorf,** Dachhandlung.

Manjarden-Wohnung
sofort zu vermieten und zu beziehen.
Preis 70 Taler.

Peoge, Weiße Mauer 23.
Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Neumarkt 38.**

Zu vermieten
ein gut möbliertes geräumiges Zimmer nebst Schrankkabinett, per sofort oder später. Zu erfragen **Güterstr. 11a, 2. Et.,** neben dem Reichsanwalt.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett
per 1. September gesucht. Off. unter W. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

neue Kartoffeln
im ganzen und einzelnen.
Aug. Mathes, Steinstr. 7.

Schuh- u. Stiefelwaren
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen **Wilh. Grosse, Breidestraße 5.**
Besellungen nach Maß, sowie Reparaturen **Wohn- und an. D. 5.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren
in sauberer Ausführung empfiehlt billig
P. Pertz, Zwickstr. 9, Breitestr. 2.
Offenack, wohlrührend,
in Flaschen a 25, 40 und 75 Pf., zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Sausbestker, Baunternehmer
kaufen ihre
Tapeten
vorteilhaft bei
Richard Kupper
Markt 10 (Centraldrogerie).

Brauselimonaden-Pulver
um 1
(auchert erscheinend) empfiehlt
Paul Näher Nachfolger.

Photostudio.
Elektrisch- u. Tageslicht- Atelier
Rudolf Arndt,
Merseburg
Gothardstrasse Nr. 25.

Suche für 1. September eine Stütze, welche lachen kann, 20 Mark Monats, teurer Kost, Mädchen für Küche und Haus, tüchtige Hausmädchen, Kindermädchen für sofort u. später in vorzügliche Stellen.
Frau **Henriette Langenheim,** Stellenvermittl., Schmalstraße 21.

Vorschußverein zu Merseburg
E. G. m. b. H.
Rechnungsabschluss
für Monat Juni 1905.

Einahme: 371 88
Ausgabe: 371 88
Rechenstand vom Monat Juni 1905 53 740 19
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse 240 118 56
Vordrücken für Küche und Haus 6 257 35
Aufgenommene Anleihen 56 528 17
—
Zins- u. Konto — Berlin 8 361 67
Laufende Rech. — 19 — Berlin 10 197 25
Bank-Konto 22 409 65
Vereinskapital von Mitgliedern 307 75
Reservefonds 36 —
Konto für Verschuldene 6 876 51
Summa a 404 773 10

Ausgabe: 371 88
Gegebene Vorschüsse 214 545 57
Zurückgezahlte Anleihen 51 865 90
Gezahlte Zinsen 113 56
—
Vereinskapital von Mitgliedern 949 63
Zerkaufte Aktien —
Zins- u. Konto — Berlin 18 665 49
Laufende Rechnung — Berlin 12 733 80
Bank-Konto 30 000 —
Konto für Verschuldene 49 719 95
Summa: 378 508 90
Mitthin Bestand: 26 179 20
H. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geich vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, der 5. Juli 1905.

Arbeitskalender für den Monat August.

Von C. Römer.

Die sog. Hundstage, die mit dem 29. Juli begonnen haben, endigen mit Bartholomä, den 24. August.

Die landwirtschaftlichen Verrichtungen im August sind folgende: Zunächst sind die Erntearbeiten des Wintergetreides, die im Juli noch nicht haben vollendet werden können, zu beendigen. Nach der Getreideernte erfolgt sofort das Entrinnen der Stoppeln; die Ausfaat von Raps, Lupine, Stoppelrüben, diversen Gründüngungspflanzen wird vorgenommen. Hierorts erfolgt das Dreschen des Getreides mit Maschinen gleich auf dem Felde. Das eingebrachte Getreide muß öfter wegen Schweißens öfter werden. Für die Winterfaat wird das nötige Samengetreide hergerichtet. Im August reift die Hirse und erfolgt die Ernte des Mohns, Hanfes, Flachses und Buchweizens. Ende dieses und Anfang nächsten Monats reift der zur Samen-gewinnung siebengebliebene Aec. Hinsichtlich der Bodenbearbeitung benutzt man die durch die Beschattung hervorgebrachte Gahre. Die Stoppel wird deshalb, wenn möglich und wenn nicht andere wirtschaftliche Verhältnisse das Gegenteil gebieten, sofort nach der Aberntung gesäht. Zu Wintererbsen und Wintererbsen muß Ende Juli oder Anfang August die letzte (Saat-) Furche gegeben werden, da der Wintererbsen von den ersten Tagen zum zweiten Drittel dieses Monats bestellt werden muß. Im allgemeinen kann der Wintererbsen 14 Tage später gesät werden.

Die Wiesen erfordern bei trockenem Wetter reichliche Bewässerung. Besondere Arbeiten sind nicht vorzunehmen. Zur Anlage neuer Wiesen wird das Land hergerichtet. Bis zur Grummeterzeit, welche sehr selten schon Ende August beginnt, müssen die Wiesen abgetrocknet sein.

Obstgärten. Bei großer Dürre sind die Obstbäume und Beerensträucher tüchtig durchzugießen, (besseres versteht es sich von selbst, daß alle Arbeiten an den Spalieren das Anheften der unverkürzt gebliebenen Leitweige, das Auskneifen und das Entfernen überflüssiger Triebe, fortgesetzt werden, beim Wein das Ausgeizen und Abschneiden der Ranken usw. — In der Baumschule macht man jetzt Stecklinge ins kalte Mißbeet von Stachel- und Johannisbeeren und allerlei Biergehölzen, die bei richtiger Behandlung — Feuchthalten, Beschatten usw.

— bald anwachsen. Beendet muß jetzt werden das Veredeln auf's schlafende Auge, und das Kopulieren und Pfropfen mit Zweigen, deren Blätter zu entfernen sind. Diese Veredlung bietet den Vorteil, daß die Edelreiser bis zum Winter noch verwachsen und dann im Frühjahr rascher und kräftiger treiben. Bei zu Kronenbäumen herangezogenen Hochstämmen werden die Seitentriebe glatt am Stamme fortgeschritten, und bei im Juni oskulierten Rosen der Verband entfernt und die nicht angewachsenen nochmals auf's schlafende Auge veredelt. — Die Aussaaten von Steinöl können jetzt beschafft werden.

Im Gemüsegarten gibt es jetzt viel Arbeit. Hier ist zu behaden und Unkraut zu vertilgen, dort zu behäufeln; Napfen des Kohlweißlings sind abzuhämmeln, zu dicht aufgehende Sämlinge zu verziehen, reife Samen bereits einzuernten. Manche Herbst- und Wintergemüse werden jetzt gesät, so Herbst- und Teltower Rüben, Spinat, Kerpfeil u. s. w., Johannisbeeren, Pastinaken und Winterzwiebel, Knoblauch werden neu gepflanzt. Bei den Artischocken werden die abgetragenen Stengel und Blätter entfernt, damit noch Platz für Zwischenpflanzungen vorhanden ist. Cardy und Bleichellerie werden jetzt gebunden und angehäufelt zum Bleichen. Bei Endivien bindet man die stärkeren Stängel; zum Gelbwerden benötigt er 14 Tage. Gewürzkräuter werden zum zweiten Male abgeschritten. Ende des Monats werden Gemüsepflanzen, die über Winter auf den Beeten bleiben, ausgefät (Schnittkohl, Spargelkohl, Karotten, Mören, Petersilie), ebenso für Frühjahrskulturen Blumenkohl, Kraut, Wirsing, Kohlrabi.

Zier- und Blumen-gärten. Wenn die Sommerblumen unansehnlicher werden, beginnen sich die Blüten des Herbstes in kräftiger Schönheit zu entfalten. Atern, japanische Anemonen, Tritomas u. a. erfreuen dann das Auge und bleiben uns bis zum Eintritt des Winters treu. Der aufmerksame Gartenfreund sorgt jetzt bereits für das kommende Jahr und zieht Wintererbsen und Geldsack, die im Frühling blühen, macht Aussaaten von Stiefmütterchen, Bergfahnen usw. und von zweijährigen Gewächsen und Stauden. Mit der Stecklingsvermehrung der Topfpflanzen, insbesondere der Rosen, ist fortzufahren. Die zum Treiben bestimmten Zwiebeln müssen jetzt bestellt werden, damit man sie, von Ende August anfangend, nach und nach eintopfen kann. Zum Winterflor kann Hebeba in Töpfe gesät werden. Die zum Treiben aus dem Garten eingetopften

Stauden sind, gut angegossen, lustig anzustellen und wenn sie frisch zu treiben anfangen, in das Zimmer an das Fenster zu bringen.

Vieh-zucht. Die Weideföhlen müssen ein gehöriges Zufutter — am besten Hafer mit einigem Häcksel gemengt — erhalten. In der Haferfütterung liegt eine der Hauptgrundlagen für die vorteilhafte Ausbildung der Föhlen. Spart man den Hafer, so wachsen die Föhlen nicht fernig genug heran — werden sie niemals höchst wertvolle Pferde. Auch Kälber und Schweine (Ferkel) bleiben in ihrer Ausbildung stehen, wenn sie lang gefüttert werden. Der Züchter bedenke wohl, daß eine wohlberechnete reichliche Fütterung der jungen Tiere immer rationell ist. Das Vieh darf in den Hundstagen nicht zu warm gehalten werden; deshalb muß man stets lüften. Hierbei ist streng darauf zu sehen, daß keine Zugluft entsteht!

Für den Geflügel-züchter gibt es in diesem Monat wenig vom vorigen Monat Abweichendes zu tun. Beim Geflügel ist das Legen der Eier schon in der Monathe begriffen; doch kann man dasselbe durch Verabreichung genügenden Grünfutters, Gewährung freien Auslaufs usw. wesentlich fördern. Enten und Gänse hüten auf der Stoppel. Die während der Ernte gelegten Hühnerreier eingen sich besonders zur Aufzucht für den Winter.

Der Bienezüchter muß jetzt, sofern dies nicht schon im Juli geschehen ist, Reserveköniginnen ziehen, bevor die Drohnenschlacht beginnt. Solche Völker, welche ihre Drohnen nicht abtreiben oder gar noch fremde einlassen, sind der Wesfellosigkeit dringend verdächtig. Man vereinige sie mit schwachen Völkern. Die Honigernte wird fortgesetzt. Strohförbe werden nicht abgeschwefelt, sondern durchgetrommelt. Die hierbei gewonnenen jungen Mütter werden in Reserveständen gebracht und überwintern auf 3 bis 4 gubeckten Honig- und 2 Brutkasten sehr gut. Die übrigen Biemen fahrt man ab und läßt sie vor dem Stände fliegen, damit sie sich irgendwo einbetten, oder man setzt sie Schwärmlingen zu. Die vollen Honigaufsätze nimmt man weg; die Unterfische dagegen sind meist noch voll Blut und deshalb an der Stelle zu lassen. Als Biemenfeinde stellen sich ein: Schwärmer, Rotschwänzer, Totenkopf, Schmettling, Wespen, Hummeln, Hornissen usw. Ende dieses Monats beginnen die Vorbereitungen zur Einwinterung.

Der Fisch-züchter und Angelfreund findet jetzt reichliche Gelegenheiten zum Fischfang. Der Teichbesitzer sorge da-



für, daß nicht der eine der andere Nachbar eine Hanf- oder Flachspresse in seinem Wasser anlege, wodurch seine Fischbestände ungemein leiden würden.

Im Walde. Fortsetzung der Durchforstung, Auszeichnung der zu hauenden Bäume in Verjüngungsschlägen, Gewinnung des Futterlaubes; Sammeln von Birkenjamern und Pilzen; Sehen der Stedlinge in Weidengehegen; Anfertigung der Löhler zur Herbstpflanzung; Ausschneiden der Weichhölzer; Reinigen der Pflanzbeete. In höheren Gebirgsgegenden kann man schon Ende August mit der Fichtenpflanzung beginnen.

Die Jagd auf männliches Rot- und Damwild (Reihschäfer) wird fortgesetzt; die Rehböcke springen aufs Blatt; Enten werden auf Suche und Einfall geschossen, Raubvögel an der Krähenhütte; Wachteln, Tauben, Becassinen, Schmeppen, Trappen werden erlegt; gegen Ende des Monats geht zuweilen die Jagd auf Hasen und Hühner auf. Der wahre Jäger freilich, der in seinem Revier und über den Stand und die zeitweilige körperliche Konstitution seines Wildes Bescheid weiß, der wird sich nicht an feststehende Daten kehren, sondern im Buche der Natur lesen. Und da steht's ihm denn gar deutlich vorgeschrieben; wann er mit dem Abschusse der Hühner beginnen soll. Jedem Jäger muß schon wegen der Bewerterung der Ware daran gelegen sein, möglichst gleich starke Hühner zur Strecke zu bringen. Nun werden sich ja gewiß zu Beginn der Hühnerjagd an obengenannten Daten auf jedem Reviere gut herangewachsene Ketten finden, die meisten werden aber auf den ersten Blick beim Aufsehen als im Wachstum zurückgeblieben angesprochen werden können, und noch einige Wochen der Schonung bedürfen und da ist dem braven Jäger zu rathen, Hahn in Ruhe zu setzen und zu warten, bis die Vögel die nötige Größe erreicht haben. Bei kleineren Mengen genügt es aber durchaus, wenn die Milch in einem Blechgefäß in kaltes Wasser gestellt wird. Je kälter das Wasser ist, desto schneller geht die Abkühlung vor sich. Je schneller dieses erfolgt und je niedriger die Temperatur der Milch ist, um so länger bleibt sie kühl.

Haltbarmachung der Milch.

Von Hans Albrecht Trautwein.

Die Milch ist besonders in der heißen Jahreszeit gerne dem Gerinnen ausgesetzt und mit Schreden sieht oft die Hausfrau, wie die früh erwoltene Milch am Abend schon säuerlich ist. Da wird dann gar manches Mittel probiert, dieses baldige Säuern zu verhindern — aber alle die gewöhnlich empfohlenen und oft sehr angepriesenen Mittel sind unzulässig und zieht deren Anwendung Straffälligkeit nach sich. Es gibt eben kein chemisches Mittel, welches im stande wäre, die Milch lange Zeit frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne nicht zugleich der Milch gesundheitschädliche Eigenschaften zu verleihen. Dieses aber herbeizuführen, ist unter allen Umständen strafbar. Auch der Zusatz von Soda gehört hierher. Selbstverständlich ist auch das in manchen Gegenden noch anzutreffende Verfahren verwerflich, Brenneiseln in die Milch zu legen, um diese dadurch haltbar zu machen. Dadurch wird das Gerinnen der Milch gerade noch befördert, ganz abgesehen davon, daß dieses Verfahren auch aus Reinlichkeitsgründen unzulässig ist. Reinlichkeit hat aber als oberster Grundsatz bei der Milchverarbeitung und Milchverwertung zu gelten. Wo

es nicht peinlich reinlich zugeht, sind alle sonstigen Vorrichtungsregeln für Haltbarmachung der Milch umsonst.

Am leichtesten verdirbt die Milch, wenn sie längere Zeit eine Wärme von 30—37 Grad beibehält. Man muß sie nun, um sie länger haltbar zu machen, möglichst bald über oder unter die angegebene Wärmegrade bringen. Das geschieht durch Erhitzen bezw. durch Abkühlen. Durch das Erhitzen werden die in der Milch enthaltenen Keime getötet oder doch so geschwächt, daß sie sich nur noch ganz langsam entwickeln können. Wird jedoch die Milch über 70 Grad erhitzt, so nimmt sie den sogenannten Kochgeschmack an und ist dann für Käseherstellung nicht mehr tauglich. Die im Haushalt zu verwendende Milch sollte jedoch sofort nach Erhalt gekocht werden und wenn die Milch längere Zeit aufbewahrt werden soll, das Kochen täglich wiederholt werden.

Wird die Milch gut abgekühlt, so können sich die in derselben enthaltenen Keime auch nicht mehr gut entwickeln und dieses um so weniger, je kälter die Milch gemacht wird. Genaue wissenschaftliche Versuche von Professor Dr. von Sorghlet ergaben, daß Milch, welche bei

25° Wärme aufbewahrt wurde, nach 29	Std.
15° " " " " "	88
2° " " " " "	14

erst gewonnen war.

Im Abkühlen besitzen wir das sicherste und einfachste Mittel zur Haltbarmachung der Milch.

Dieses Abkühlen soll aber sofort nach dem Melken geschehen. Je eher, desto besser, damit sich die schon vorhandenen Säure- und Krankheitsbakterien nicht erst entwickeln können.

Zum Abkühlen kann man eigene Geräte bei kleineren Mengen genügt es aber durchaus, wenn die Milch in einem Blechgefäß in kaltes Wasser gestellt wird. Je kälter das Wasser ist, desto schneller geht die Abkühlung vor sich. Je schneller dieses erfolgt und je niedriger die Temperatur der Milch ist, um so länger bleibt sie kühl.

Auch die im Haushalt zu verwendende Milch wird mit Vorteil nach dem Kochen durch Einstellen ins Wasser rasch abgekühlt, um sie dann in den Keller oder sonst ein kaltes Lokal zu stellen. Geschieht letzteres gleich nach dem Kochen, so dauert es ziemlich lange, bis die Temperatur von der Siedehitze zur Lufttemperatur herabsinkt. Wie aus oben angegebener Versuch ersichtlich ist, wird durch die Abkühlung auf 15 Grad schon eine ziemliche Haltbarkeit erzielt. Diese Abkühlung ist aber in jedem Haushalt leicht zu erreichen, da fast ausnahmslos doch das zur Verfügung stehende Wasser höchstens 15 Grad Wärme besitzt, in den meisten Fällen wohl noch weniger. Je tiefer man aber die Temperatur der Milch herunterbringt, umso mehr Gewähr hat man für eine lange Haltbarkeit.

Was für die Milch gilt, das gilt in gleichem Maße auch für den Rahm und ist das besonders zu beachten, wo man diesen selbst verbuttert. Durch Anwendung der Centrifugen ist auch dahin größte Erleichterung geschaffen (neben den sonstigen großen Vorteilen, welche diese Maschinen für den einzelnen Bauern bieten), daß man nicht mehr große Milchmengen längere Zeit aufzustellen braucht, deren Kühlhaltung ja viel mehr Schwierigkeiten bereitet, wie die kleine Menge

Rahm, welche gewöhnlich ein Siebentel der Milchmenge ausmacht. Auch der Rahm soll gleich nach dem Centrifugieren abgekühlt werden, umso mehr, je länger er halten soll. Ist er aber zu dick, zu sauer geworden, leidet der Geschmack, die Feinheit der daraus bereiteten Butter sehr.

Wir sehen also, daß wir nur das Erhitzen und das Abkühlen zur Haltbarmachung der Milch haben, zwei Mittel, welche überall und bei jedem Quantum anwendbar sind.

Neues auf dem Gebiet der künstlichen Düngemittel.

Wie aus unserem vor kurzem erschienenen Jahresbericht ersichtlich, ist die Zahl der untersuchten Proben auch in verfloffenen Jahre eine äußerst hohe und beträchtliche gewesen. Neben den wohlbekanntesten und erprobtesten Düngemitteln hatten wir im verfloffenen Jahr auch einige neue zur Untersuchung, es sind dies in erster Linie das gedämpfte Thomasmehl und das Thomasammoniakphosphat. Da es nicht unmöglich ist, daß diese in nächster Zeit auch bei uns angeboten werden und in den Handel kommen, so mögen sie nachstehend hinsichtlich ihrer Gewinnung, Zusammensetzung, Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit einer kurzen, sachlichen Besprechung unterzogen werden. Während die Zerkleinerung der rohen Thomaschlacke bisher durch Mahlen auf Angelmühlen erfolgte, geschieht dieses nach dem neuen Verfahren durch Behandeln mit Wasserdämpfen und zwar unter ziemlich hohem Druck. Diese Entdeckung wurde von zwei Seiten im Jahre 1902 gemacht und zwar sowohl von einem praktischen Landwirt, wie von dem Ingenieur eines großen Düngewerkes. Das durch Dämpfen hergestellte Thomasmehl enthält wenige Prozente Feuchtigkeits, bildet aber trotzdem ein gleichmäßiges, gut streubares Pulver. Der Gehalt an wirksamer Phosphorsäure, gleichgiltig, ob nach altem oder neuem Verfahren hergestellt, ist ziemlich gleichbleibend. Das durch Dämpfen hergestellte Thomasmehl unterscheidet sich insofern vorteilhaft von dem durch Mahlen gewonnenen, als daß beim Mahlen gewisse Verunreinigungen, wie Silicium, Seife usw. mitvermahlen wurden und diese Verunreinigungen konnten unter Umständen dort sehr lästig und störend empfunden werden, wo das Thomasmehl mit der Maschine geerntet wird, wie auch derartige Verunreinigungen oft bei den Untersuchungen im Laboratorium störend und lästig empfunden wurden. Bei Dämpfen des Thomasmehls lassen sich diese Verunreinigungen ohne Mühe durch Abgießen entfernen. Das gedämpfte Thomasmehl unterscheidet sich auch noch sonst vorteilhaft vor dem gemahlten, als daß gleichzeitig beim Dämpfen der Kalk gelöst wird. Es kann daher das Thomasmehl sein Volumen nicht mehr verändern, das häufige Klaffen der Säcke bei längerem Lagern wird nicht mehr eintreten, wie auch der Wassertransport mehr in Frage kommen kann. Was nun den Wirkungswert des gedämpften Thomasmehls anbetrifft, so liegen einige nicht unangünstige Versuche für dasselbe vor. Die Versuche, soweit dieselben von Landw. Versuchstationen angestellt sind, sind allerdings noch nicht zu einem endgiltigen Abschluß gekommen, so daß sich hierüber kein Urteil fällen läßt. So weit mir bekannt, hat in Dortmund eine Gesellschaft m. b. H., genannt „Estoria“, den Vertrieb

dieses neuen Thomasmehls übernommen, wie sie auch voraussichtlich an einer weiteren Verbesserung und Vereinfachung dieses Verfahrens noch arbeiten wird.

Während man bisher bei der Anwendung des Thomasmehls, und zwar wegen seines Gehalts an Aeskalk, stets dafür Sorge zu tragen hatte, daß es nicht mit stickstoffhaltigen Düngemitteln, insbesondere schwefelsaurem Ammoniak zusammenkam, weil hierdurch Stickstoffverluste eintreten können, soll es nach einem neuen Verfahren gelingen sein, Thomasmehl und schwefelsaures Ammoniak unter Zusatz von Preßschlamm aus Zuckerrübenfabriken derartig zu mischen, daß keinerlei Verluste eintreten können. Dieses neue Düngemittel führt den Namen Thomasmammoniakalkaliphosphat. Nach den bisher vorliegenden Untersuchungen enthält es neben nicht unbedeutlichen Mengen Kalk etwa 5,5–6,0 pCt. leicht löslichen Stickstoff und 7–8 pCt. zitronensäurelösliche Phosphorsäure. Der Vorteil dieses Düngemittels, natürlich stets unter der Voraussetzung, daß keinerlei Stickstoffverluste eintreten — es liegen allerdings bereits aus gegenteilige Beobachtungen vor — würde also darin bestehen, daß man Thomasmehl mit schwefelsaurem Ammoniak gleichzeitig geben kann, wobei man sich natürlich stets vergegenwärtigen muß, daß man die einzelnen Nährstoffe teuer bezahlen muß. Es liegen auch bereits einige nicht unglückliche Versuche mit diesem neuen Düngemittel vor. Jedenfalls wird man gut tun, noch weitere Erfahrungen und Beobachtungen abzuwarten und erst dann, wenn diese nicht ungünstig verlaufen sind, wird es mit anderen anderen bekannten konzentrierten Düngemitteln vielleicht erfolgreich in Konkurrenz treten können. Voraussetzung ist natürlich, daß, wie bei allen anderen Düngemitteln, dieses Düngemittel unter Garantie an Stickstoff und Phosphorsäure geliefert wird, und daß der Preis ein dem ihm enthaltene Nährstoffen entsprechender ist, wobei vielleicht noch ein kleiner Zuschlag für das Mischen berechnet werden darf.

Hohenheim.

Dr. W. Zielstorff.

Schonung der Zugtiere und Geräte durch elastische federnde Vorrichtungen.

Man muß die Anspannungsweise unserer Zugtiere in vieler Hinsicht als eine sehr primitive bezeichnen und ist dies neben der Behandlung usw. sehr häufig der Grund, daß dieselben in verhältnismäßig kurzer Zeit gebrauchsunfähig werden. Wenn man bedenkt, welchen Stößen die Tiere auf unebenen, holperigen Straßen, bei Arbeiten auf steinigem Boden, bei der Anspannung an der Wiesenmoosäge, Wiesenobel usw. ausgesetzt sind, die nur wenig durch die oft unzureichenden Geschirre, Stirnjoch usw. gemäßig werden! Es werden deshalb schon lange Anstrengungen gemacht, durch federnde Vorrichtungen, Stoßfänger, Pferdehaken, nicht nur eine Schonung der Tiere, sondern auch der Geschirre und Geräte, Wagen usw. zu erreichen.

Daß durch solche Vorrichtungen eine bedeutende Ausgleichung im Kraftaufwande eintritt, wurde bereits vor längerer Zeit durch Professor Dr. Wülfel-Halle, und zwar an ca. 1/2 der Schwanfungen nachgewiesen, so daß selbst bei Verdrängung der dadurch eintretenden Zugkraftüberhebung um ca. 15 pCt. sich selbst bei den älteren Vorrich-

tungen dieser Art nennenswerte Vorteile herausstellen und neben der Schonung der Tiere eine gesteigerte Ausnützung der Arbeitsleistung sich ergibt.

Diese Vorteile werden noch dadurch erhöht, daß durch die Verringerung der Stoßübertragung Druckschäden, Lahmheiten, eine Verminderung erfahren und das moralische Moment, besonders bei jüngeren und lebhafteren Pferden gehoben wird. Daß besonders bei kräftigen Tieren eine solche Schonung dringend geboten erscheint, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Von Maschinen leiden besonders die mit großer Zahnradüberdeckung durch die Stöße. Dazzu gehören vor allem die Mähmaschinen, dann Göpel usw., wo solche Stoßfänger nicht nur die Dauerhaftigkeit der Maschinen zu erhöhen, sondern auch Reparaturen zu verringern geeignet sind; bei den Säemaschinen wird außerdem die Steuerung erleichtert und die weisse Saat vermieden. Dr. K. M. Grimm.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Raiches Absterben einzelner Kartoffelstauden wird oft beobachtet, namentlich bei Frühjahrskartoffeln. Durch Bespritzen derselben mit zweiprozentiger Kupfervitriollösung ist die Krankheit zu vermeiden. Diese Krankheit ist nichts anderes, als ein sehr schneller und intensiver Verlauf der gewöhnlichen Kartoffelkrankheit, bekanntlich verursacht durch *Peronospora infestans*.

Gegen Versaufen und Auswaschen des Getreides auf dem Felde. Ein uns befreundeter Landwirt teilt uns eine höchst drastische Art und Weise mit, durch die er in sogenannten Regenjahren sein Getreide vor Schaden sichert. Er läßt nämlich selbst bei Regen das Getreide mähen, in kleine Garben binden und mittelft einer auf das Feld gebrachten Häckelmaschine von den kleinen und möglichst gleichmäßig gebundenen Garben die Ähren abschneiden. Die Resten läßt er dann in Körben oder Säcken sammeln und auf dicht geschlossenen Kastenwagen zum Seimtransport aufschütten. In Hause werden die Ähren sofort auf vorher rein geäuberten, trockenen Plätzen aufgeschüttet und getrocknet. Nach dem Abschneiden der Ähren wurden die Strohgarben zu Haufen gestellt, bei Sonnenschein wiederholt auseinandergebreitet und nachdem dieselben getrocknet waren, eingefahren. Zeigen sich hierbei an den Garben noch verdienstlich Ähren, die einen Nachdruck lohnen, so kann auch dieser vorgenommen werden. Das Ganze ist allerdings eine etwas eigentümliche Art der Ernte, allein sie ist das einzige Mittel, in einem nassen Sommer sein Getreide gegen ein Versaufen und Auswaschen zu schützen und lohnt sich daher die damit verbundene Arbeit reichlich.

Erkennungszeichen der Maul- und Klauenseuche im Anfangsstadium. Beim Ausbruch der Maulseuche beim Rinde zeigt sich zunächst eine gewisse Abgumpftheit und etwas Fieber. Bei Milchfüren ist zugleich die Milchsekretion verringert. Ausdamm zeigt sich Geißern und Speicheln aus dem Maule und oft kann man bei fauchender Bewegung des Riechers einen eigentümlichen schmalen Ton wahrnehmen. Bei Untersuchung der Maulhöhle findet man auf der Maulschleimhaut, besonders an der Oberlippe und an der Zunge erbsen- bis haselnußartige Blasen, oder — wenn die Blasen geplatzt sind — wund Stellen. Beim Auftreten der Klauenseuche wird den Tieren das Stehen und Gehen schwer, weshalb sie gerne liegen. Der Gang ist gespannt und steif. Am Saume und in der Epalte der Klauen zeigen sich Blasen, die bald platzen und Krüsten oder Geschwüre hinterlassen. Gar nicht selten treten gleichzeitig

mit der Erkrankung des Mauls oder der Klauen Bläschen oder Pusteln an den Züben auf. Bald platzen diese Bläschen und an den wunden Stellen bilden sich Krüsten, zuweilen stellt die ganze Zübe eine eitrig flache dar.

Das Abblättern der Rüben. Besonders bei Kleinbetrieben ist es vielfach der Brauch, bereits im August den Rüben einen Teil der Blätter zu nehmen, um dadurch Futter für das Vieh zu gewinnen. Es kann gar nicht genug darauf hingewiesen werden, daß man durch diese unzeitige Handlung den Ertrag der Rübenenernte wesentlich schmälert. Das Wachstum und das Ausreifen der Rüben währt bis Ende September. Dazu sind aber die Blätter unbedingt notwendig, denn im Verein mit den Wurzeln wird durch ihre Tätigkeit die Pflanze aufgebaut. Die Rübenblätter sollen erst nach dem Ausnehmen der Rüben zusammen mit den abgetrennten Köpfen verarbeitet werden. Letztere bilden dabei den für die Fütterung wertvollsten Bestandteil. Die Rübenblätter allein bewirken infolge der ihnen innewohnenden Säure starken Durstfall.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulte & Sohn, Berlin C. 19.

Die Produktion in Hofbutter ist weiter zurückgegangen und sind die Aufkäufe von Fett. Da jedoch der hiesige Konsum schwächer geworden und sich die Kaufkraft zu unveränderten Preisen nur auf den notwendigen Bedarf beschränkt, reichen die Einlieferungen vollständig aus.

Preisfeststellung von der ständigen Deputation gewählter Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 117–119, IIa. 115 bis 117, IIIa. 108–112, Abfall 100.

Tendenz: fest.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3509 Rind., 1136 Kälb., 1444 Schafe 8737 Schweine.

Begehrt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht) in Markt (bezogen für 1 Pfund im 1/4): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 74–78, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 69–73, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63–66, 4. gering genährte jeden Alters 60 bis 62. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 71–75, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66–70, 3. gering genährte 58–62, Färren und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Färren höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 62–64, 3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 58 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färren 54–57, 5. gering genährte Kühe und Färren 50–52. Kälber 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 81–85, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68–76, 3. geringe Saugkälber 52–63 4. ältere gering genährte Kälber (Presser) 54–60 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 78 bis 81, 2. ältere Masthammel 74–77, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 65–70, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Rebengewicht) 34 bis 40. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen — 67, 2. fleischige 65–66 3. gering entwickelte 62–64, 4. Sauen 62 — Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verkauf und Tendenz:

Gute junge Ochsen schwach vertreten, wurden rasch vergekauft. Im Uebrigen wickelte sich das Rindergeschäft ruhig ab. Geringes Zuzugvieh war vernachlässigt. Es bleibt ein Teil unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen wurde gute Schlachtware rasch geräumt, sonst war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes vom Kopf und Kram.

